

Tätigkeitsbericht der Zentralen Betriebseinheit ZSB

für den Berichtszeitraum

1. Oktober 2002 bis

30. September 2005

Dr. phil. Gerhart Rott

Direktor der ZSB

Tätigkeitsbericht der ZSB

1. Oktober 2002 bis

30. September 2005

Herausgeber: Zentrale Studienberatungsstelle
der Bergischen Universität Wuppertal

Gaußstraße 20
42119 Wuppertal
Telefon: (0202) 439-2595
Fax: (0202) 439-2597
e-mail: zsb@uni-wuppertal.de
www.zsb.uni-wuppertal.de

ISSN: 1612-2933 gedruckte Version
1612-6467 elektronische Version
URL: <http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/edocs/dokumente/zsb/taetigkeitsbericht/2005/zsbtb05.pdf>

Redaktion: Dr. Gerhart Rott, Martin Othmar, Heike Schardischau

Gestaltung: Christiane Winkler
Maja Weiden

Der Bericht wurde von der Kommission der
Zentralen Studienberatungsstelle auf seiner
113. Sitzung vom 29.06.2006 behandelt
und an den Senat weitergeleitet.

Inhalt	Vorbemerkung	Seite 9
	Die Studienberatung im Neugestaltungsprozess der Bergischen Universität Aufgaben, Ziele, Umsetzungen Gerhart Rott	Seite 11
	Orientierende Beratung Beobachtungen und Gedanken Ulrike Leonhardt	Seite 17
	Psychologische Beratung Ulrike Leonhardt	Seite 23
	Trainingsgruppen der ZSB Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf Brigitte Diefenbach, Viola Siemer	Seite 27
	Aufbau des Careers Service Andrea Bausch	Seite 29
	Informationsveranstaltungen zu dem neuen Studienangebot Joachim Studberg	Seite 33
	Internetauftritt der ZSB Martin Othmar, Viola Siemer	Seite 37
	EDV-Bereich Martin Othmar	Seite 41
Anhang	Mitarbeiter	Seite 43
	Veranstaltungen	Seite 47
	Kooperationen	Seite 51
	Weiterbildungen	Seite 55
	Integrierte Veröffentlichungen	Seite 61
	Veröffentlichungen	Seite 63
	Statistische Daten	Seite 65

Vorbemerkung

Der vorliegende Dreijahresbericht gibt eine komprimierte Darstellung der Tätigkeiten der Zentralen Studienberatungsstelle für den Zeitraum vom 1.10.2002 bis 30.9.2005. Für den Zeitraum 2002/2003 und für den Zeitraum 2003/2004 sind die statistischen Daten zu den Beratungen in den jeweiligen Statusberichten aufgeführt.

Der vorliegende Bericht stellt deshalb im Anhang nur die Daten für den Berichtszeitraum 2004/2005 vor. Wo es sinnvoll erscheint, werden die Daten für den gesamten Zeitraum nebeneinander gestellt.

Für den Tätigkeitsbericht wird in Abstimmung mit der ZSB-Kommission und dem Team der ZSB eine neue Form der Darstellung gewählt. Hat in der Vergangenheit der Direktor der ZSB unmittelbar als satzungsgemäß Verantwortlicher für die Rechenschaftslegung den Bericht ausgearbeitet, sind jetzt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebeten worden, für Bereiche, in denen sie wirken, die Entwicklung der drei Jahre zu präsentieren.

Die Grundlage der Beratungsarbeit bildet weiterhin das gesondert veröffentlichte Beratungskonzept. In Konzeptpapieren, Vorträgen und Veröffentlichungen werden der Ansatz und die einzelnen Schwerpunkte kontinuierlich aktualisiert.

Gerhart Rott
Die Studienberatung im
Neugestaltungsprozess der
Bergischen Universität

Aufgaben, Ziele,
Umsetzungen

Der Berichtszeitraum 2002-2005 liegt inmitten von tief greifenden und raschen Wandlungsprozessen an der Bergischen Universität. Dem Zeitraum unmittelbar vorangegangen war die Veröffentlichung des Mediationsberichts¹ durch den Rektor Prof. Dr. Volker Ronge und den Mediator Prof. Dr. Hans Weiler im Sommer 2002. Die Mediation, selbst Ergebnis eines Prozesses, der schon im Jahr 2000 mit dem landesweiten Gutachten des „Expertenrates im Rahmen des Qualitätspaktes“ eingeleitet wurde, führt im Januar 2003 nicht nur zum Wegfall der Bezeichnung „Gesamthochschule“ und zu einer Umwandlung der Fachbereichsorganisation, sondern auch zu einer weiteren Beschleunigung der Neugestaltung der Studiengänge. Sie ist eng mit dem Bologna-Prozess verbunden.

Auf diese Weise stellt die Bergische Universität die Weichen, um sich für den von nun 45 Ländern vereinbarten Europäischen Hochschulraum² zu profilieren, der bis zum Jahr 2010 europaweit umgesetzt sein soll.

Diese Wandlungsprozesse beeinflussen die Alltagsarbeit der Studienberatung unmittelbar. Sie fordern dazu heraus, Aufgaben und Ziele der Zentralen Studienberatung mit diesem größeren Rahmen abzustimmen und ihr Leistungsprofil auf die Neugestaltung der Studiengänge und Studienbedingungen auszurichten. Der Fokus der Studienberatung liegt dabei in der Aufgabe, Studieninteressierte und Studierende durch Beratung und Orientierung bei der Erreichung ihrer Bildungsziele und in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen und ihren Übergang in den Beruf zu erleichtern.

Die Studienberatung richtet sich hauptsächlich an die individuellen Ratsuchenden. Sie hat darüber hinaus einen Schwerpunkt in der Erarbeitung von Informations- und Orientierungsleistungen durch eine systemische Förderung des Informations-, Orientierungs- und Beratungsnetzwerks der Bergischen Universität. Zudem hat die ZSB die Funktion, durch Rückmeldungen aus dem Beratungsalltag zur hochschulweiten Transparenz der Studienbedingungen beizutragen.

Unter diesem Blickwinkel legt der vorangegangene Tätigkeitsbericht 2002 drei Hauptziele für die kommenden Jahre fest:

- Die Implementierung eines vernetzten Informationsmanagements, das die Anpassungsprozesse der Bergischen Universität unterstützt
- Die aktive Stärkung des Beratungsnetzwerks an der Bergischen Universität mit dem Ziel, es zu einem attraktiven Element des Studienorts Wuppertal zu machen
- Die Einleitung von richtungsweisenden Schritten für einen Careers Service, mit dem neue Impulse für die Erhöhung der Beschäftigungschancen von Absolventen gegeben werden (aus dem Tätigkeitsbericht 1999-2002, S.47-48).

2002 legt die ZSB deshalb für die Phase der Umsetzung der Ergebnisse des Mediationsberichts ein Konzept vor, in dem das Potential der Studienberatung für die Begleitung und Zielerreichung des Umstrukturierungsprozesses aufgezeigt wird. Die Vorschläge zur IT-gestützten Verbesserung der Informations- und Orientierungsleistungen, die Unterstützung des Beratungsnetzwerks

¹ Weiler, Hans N. (2002). Verstehen - Vermitteln - Gestalten. Die zukünftige Entwicklung der Bergischen Universität Wuppertal. Bericht über die Ergebnisse des Mediationsprozesses 2001/2002. Wuppertal: BUW.

² Vgl. <http://www.dfes.gov.uk/bologna>. Meine Tätigkeit als Vizepräsident (2001-2003) und dann als Präsident (2004-2006) des Europäischen Forums für Hochschulberatung (Forum Européen de l'Orientation Académique - FEDORA) fördert das gezielte Anknüpfen an diesen europäischen Diskussionsstand, sowie das Erkennen (die Anpassung) von Anforderungen und Entwicklungschancen für die Ausgestaltung der Studienberatung im Europäischen Raum für Hochschulbildung.

Studienfachberater, Mentoren und Tutoren sowie die Erweiterung der Berufsfähigkeit unter besonderer Berücksichtigung fachübergreifender Schlüsselkompetenzen begründen den Bedarf von dreieinhalb zusätzlichen Beraterstellen³. Mit ihnen soll das Ziel, den Umstrukturierungsprozess durch eine gute Orientierungsleistung optimal zu begleiten, zu einem Markenzeichen der Bergischen Universität werden. Als Universität mittlerer Größe hat die Bergische Universität hier besondere Chancen.

Ohne inhaltlich diese Vorschläge in Frage zu stellen, kann das Rektorat aufgrund der knappen Personal- und Haushaltsmittel diese erforderlichen Stellen nicht einrichten. Allerdings wird in die Zielvereinbarung mit dem MWF Ende 2002 an die ZSB der Auftrag gerichtet „Schritte ein(zu)leiten, um diesen ganzheitlichen Beratungsansatz (der ZSB) um einen Careers Service zu erweitern“⁴.

Die ZSB bemüht sich auch unter diesen gegebenen Bedingungen, durch geschickte Lösungsansätze so viel wie möglich von den konzeptionellen Vorstellungen umzusetzen.

- Eine wichtige Hilfe sind dabei die Mittel des Rektorats für studentische Hilfskräfte, die es zulassen, **die erweiterten Öffnungszeiten**⁵ der Infothek bzw. des Informationszentrums während des gesamten Berichtszeitraums aufrechtzuerhalten. Die entsprechende Evaluation bestätigt den Erfolg dieser Maßnahme.
- Der **Umzug der ZSB** im Sommer 2004 in das Gebäude B eröffnet mit dem zweckmäßig ausgestatteten Informationszentrum und der Neugestaltung der IT-Basis ebenfalls vielfältige Chancen, kostenneutral zu einer erheblichen Verbesserung des Angebots zu kommen.
- Das **WISA-Projekt**⁶ (2001 - 2003) ermöglicht die aktuelle Erweiterung des Beratungsangebots und die Erprobung der konkreten Zusammenarbeit mit drei Lehrenden aus verschiedenen Fachbereichen im Bereich der inter- und transdisziplinären Schlüsselkompetenzen. Ein Ansatz eines ganzheitlichen „Holistischen Partizipativen Seminarmodells zum Training fächerübergreifender Fertigkeiten“⁷ kann geschaffen werden. Nach der projektrahmenbedingten Beendigung des Projekts helfen wichtige Resultate des Projekts dabei, gemäß der Zielvereinbarung ein kohärentes Konzept für den Aufbau eines in die ZSB integrierten Careers Service zu erstellen. Das Rektorat stellt auf dieser Basis Ende 2004 eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle zum Aufbau eines Careers Service bereit.
- Die Partnerschaft mit dem Akademischen Auslandsamt und dem Hochschulsozialwerk in dem **MOBIS-Projekt** führt zu einer Fundierung der Vermittlung

³ Vgl. Rott, G. (September 2002). Beiträge der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB) zum Hochschulentwicklungsplan und zur Zielvereinbarung mit dem Land.

⁴ Abschnitt IV.4 der Zielvereinbarung zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bergischen Universität Wuppertal (2002).

⁵ Öffnungszeiten: Mo-Do 10-16 Uhr, Di 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr und jeden ersten Dienstag im Monat (für Berufstätige) 18-20 Uhr.

⁶ Vgl. Rott, G. und Studberg, J. (Hrsg.). (2005). Werkstattbericht 5. „Wuppertaler Interdisziplinäres Studienangebot“ (WISA). Projektbericht. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

⁷ Rott, G., Diefenbach, B., Vogel-Heuser, B. und Neuland, E. (2003). The challenge of inter- and transdisciplinary knowledge: results of the WISA project. Paper presented at the European Conference of Educational Research, University of Hamburg, 17 - 20 September 2003.
<http://www.leeds.ac.uk/educol/documents/00003520.htm>.

interkultureller Kompetenzen mittels der Entwicklung eines Trainingskonzepts⁸ und zur Beteiligung an einem ständigen Arbeitskreis „Ausländische Studierende“.

Erfahrungen und Ergebnisse aus früheren Projekten⁹ versetzen die ZSB in die Position, neuen Anforderungen gut vorbereitet begegnen zu können.

Beispielhaft sei hier genannt:

- die Weiterentwicklung der **druck- und IT-gestützten Beratungsinstrumente** (u.a. Neukonzeption des Leitfadens für Studienanfänger und des Beratungsführers, Vorbereitung der 3. Generation der ZSB-Website)
- die Intensivierung der **Zusammenarbeit mit der Studienfachberatung** sowie die weitere Differenzierung der Angebote in Messen und Schulberatungen
- die Verstärkung des Trainingsangebots durch die langfristige Kooperation mit der Diakonie Wuppertal
- die Stabilisierung des Angebots „**Entscheidungsstrainings** für Schülerinnen und Schüler“¹⁰ in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Bergischen Unternehmerverbände.

Diese Umsetzungen spiegeln die von Kolleginnen und Kollegen abgefassten sieben Berichte bereichsbezogen wider, wobei sie auf einzelne Aspekte den Fokus legen. Sie umfassen die vier Hauptfelder der Beratungsangebote der ZSB:

- **Orientierende Beratung** (sie umfasst auch die briefliche Beratung, E-Mail-Beratung und die telefonische Beratung)
- **Psychologische Beratung**
- **Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf**
- **Careers Service.**

Hinzu kommen die beiden Angebotsbereiche, die die orientierende Beratung durch andere Begegnungsformen erweitern:

- **Beteiligung an Schulveranstaltungen und Messen**
- **die Organisation der Schülerinformationstage** und Veranstaltungen für Schulklassen an der Bergischen Universität.

Schließlich kommt der komplexe Funktionsbereich des IT-gestützten Informationsmanagements hinzu. Er ist mit allen Angebotsbereichen verknüpft und hat zugleich folgende relativ eigenständige Arbeitsbereiche:

- Printmedien (Studieninfos, Beratungsführer, Leitfaden für Studienanfänger)
- Website
- EDV im engeren Sinne einschließlich ZSB-internes Intranet.

Eine in dieser Weise professionell fundierte Beratung kann dazu beitragen, dass die Erwartungen in Hinblick auf Verantwortung und Leistungsbereitschaft, mit denen die Hochschule im Bologna-Prozess den Studierenden¹¹ begegnet, von letzteren bewältigt werden können. Sie hilft den Studierenden, ihr inneres Erleben und die äußeren Studien- und Lebensanforderungen zum guten Ausgleich zu bringen. Zugleich erleichtert sie es den Studierenden, in einem Bildungs- und

⁸ Rott, G. und Siemer, V. (Hrsg.). (2004). Trainingsmanual: Interkulturelle Kompetenz. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität. ⁹ Vgl. die Tätigkeitsberichte für den Zeitraum 1995-1997 und 1999-2002.

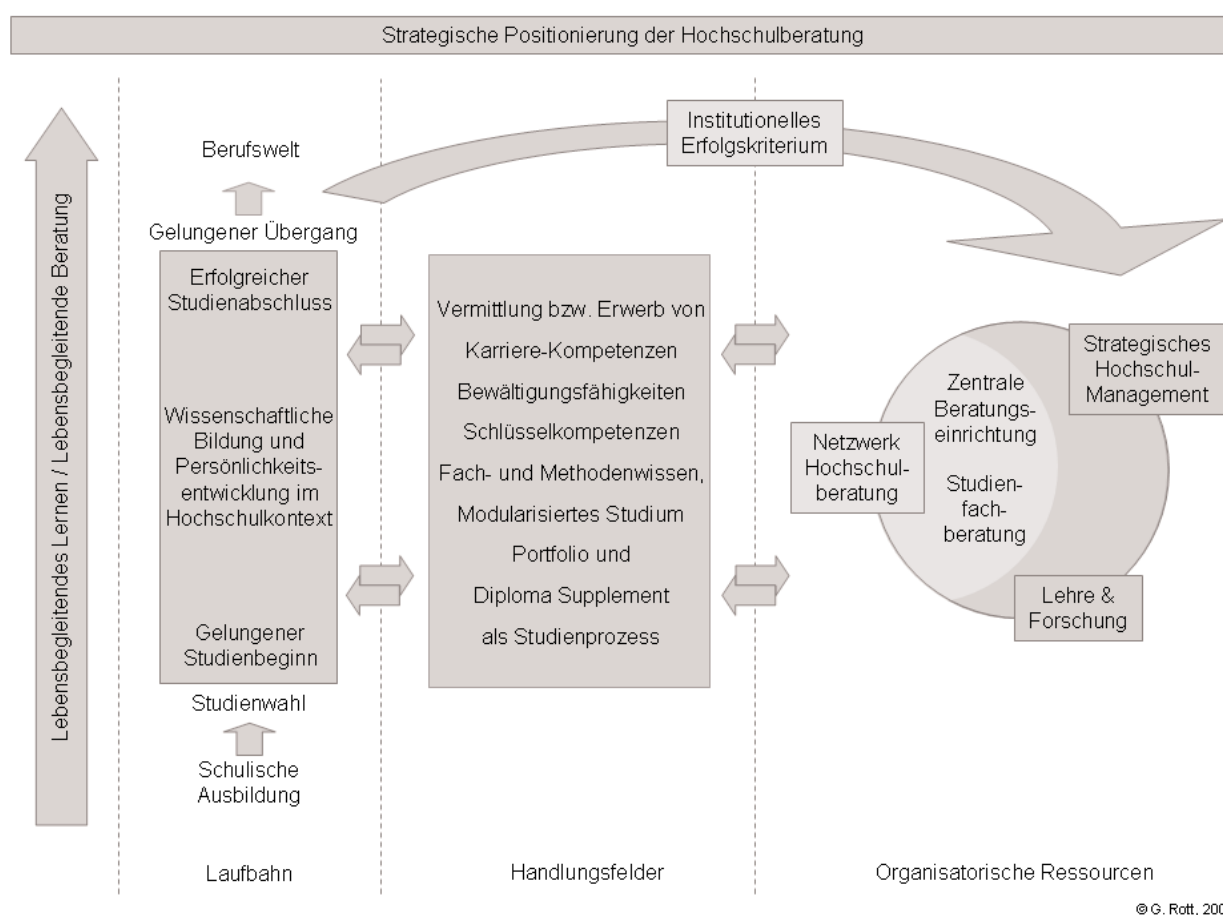
¹⁰ Rott, G. und Studberg, J. (Hrsg.). (2002). Werkstattbericht 3. Entscheidungshilfen zur Studienwahl. Beiträge der Bergischen Universität. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

¹¹ Vgl. hierzu Rott, G. (im Druck). Bologna-Prozess und Studienberatung. In Zeitschrift für Beratung und Studium.

Beschäftigungssystem, das weniger als früher auf Ansprüche und Berechtigungen und mehr auf eine kompetenzorientierte Perspektive ausgerichtet ist¹², einen Bildungs- und Berufsweg zu finden, der den Interessen und der persönlichen Leistungsfähigkeit gerecht wird.

Die Beratung in den Hochschulen verknüpft den fachübergreifenden, personenbezogenen Kern des kompetenzorientierten sowie studierenden- und lernerzentrierten Ansatzes des Bologna-Prozesses mit den curricularen Bemühungen der Universitäten um Transparenz und Studierbarkeit. Sie möchte so zu der Erreichung einer fundierten fachlichen und methodisch wissenschaftlichen Bildung beitragen. In diesem Zusammenhang bedeutet studierenden- oder lernerzentrierter Ansatz keinesfalls, dass die Studierenden mit ihrem Studium alleingelassen werden oder dass die Hilfestellung des Lehrpersonals sich auf ein Minimum beschränkt und den Studierenden so der Eindruck vermittelt wird, sie studieren an einer Fernuniversität. Vielmehr bedeutet es, sich in einem interaktiven Prozess den Studierenden mit ihren individuellen Lernbedürfnissen inner- und außerhalb der Hochschule zu widmen und so den Erwerb von fachlich fundiertem Wissen und Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Durch ein qualifiziertes Informationsmanagement, Netzwerkbildung und orientierende Beratung, in der die persönliche Relevanz des Studiums für Studierende



¹² Vgl. Rott, G. (2004). Leistungspunkte: eine kommunikative, kompetenzorientierte Perspektive. In: M. Schneider (Hrsg.), Leistungspunkte nach Bologna und Berlin. Zwei Tagungen zur Studienreform an der Universität Greifswald 2002/2004 (S. 111 - 119). Greifswald: Druckhaus Panzig.

erkennbar und fruchtbar wird, macht sie den Studienprozess selbst zu einem wichtigen Ort für den Erwerb von Schlüsselkompetenzen. Er steht in Wechselwirkung mit dem spezielleren fachbezogenen oder fachübergreifenden Erwerb von Schlüssel- und Vermittlungskompetenzen. Beides ist eng mit der persönlichen Bewältigung von kritischen Situationen im Studium und mit der Herausbildung der Beschäftigungsfähigkeit verbunden. Die Studienberatung gibt den hohen Erwartungen an die Studierenden die nötige Absicherung. Aus dieser Aufgabenstellung leiten sich europaweit das Leistungsprofil, seine methodische Grundlegung und die Qualitätsstandards der Beratungs- und Betreuungsangebote der Hochschulen¹³ ab. Sie bestimmt ihre Rolle innerhalb eines strategischen Hochschulmanagements im Kontext des Europäischen Hochschulraums¹⁴.

Für die kommenden Jahre lassen sich so drei Kernziele für die Hochschulberatung benennen, die eng mit einem strategischen Hochschulmanagement zu verknüpfen sind:

- **Die Herausarbeitung eines hochschulweiten Informations- und Beratungsnetzwerks mit spezifizierten Standards**

Es geht hierbei um Standards zu den strukturellen Rahmenbedingungen, zum Beratungsprozess und zur Wirkungsweise. Die ZSB sollte in allen eigenen Tätigkeitsfeldern zumindest implizit fast immer vorhandene Standards, soweit nicht schon geschehen, explizieren. Sie kann damit als Motor wirken, um hochschulweit die Beratungsleistung der einzelnen Akteure zu klären und die Entwicklung von Standards auf allen Ebenen zu beschleunigen. Es geht um die Erarbeitung eines transparenten Leistungsprofils der Informations- und Orientierungsangebote der Hochschule. Aus ihm können übersichtliche Informationen für die Ratsuchenden abgeleitet werden (wer macht was?). Zum anderen kann so das Leistungsprofil für Außenstehende überzeugend dargestellt werden, z.B. in Akkreditierungsverfahren. Bei der Herausarbeitung der Fachlichkeit der Standards kommt der studierendenzentrierten Perspektive eine bestimmende Funktion zu.

In diesen Prozessen kann auf vorhandenem aufgebaut werden. Der Beratungsführer hat eine strukturierende Funktion nach innen und außen. Der Verbesserung der Transparenz einer Basisinformation zu den Studiengängen im Web und in Printmedien in einem komplementären Informationssystem kann eine integrierende Funktion zukommen.

Der schon gegen Ende des Berichtszeitraums zusammen mit den Dezernaten 2 und 3 eingerichtete informelle Arbeitskreis der ZSB zu Bewerbungs-, Einschreibungs- und Prüfungsfragen sowie die mit einigen Fachbereichen im Ansatz schon erprobten Abstimmungsgespräche zur Studienfachberatung zeigen für solche systemischen Prozesse nützliche Wege der Kooperation auf.

¹³ Er bezieht sich auf die Bereiche Orientierungsberatung, Bildungsberatung; Beratung von Studierenden mit Behinderungen, speziellen Bedürfnissen; Psychologische Beratung; Karriere- und Berufsberatung. Vgl. hierzu Rott, G. (im Druck). Guidance and Counselling Services Within the Learner-Centred Approach in HE (C 3.8-1). In EUA (ed.) Bologna Handbook - „Making Bologna Work“. Brussels: EUA.

¹⁴ Vgl. Rott, G. und Lahti, J. (im Druck). Bridges between European HE Policies and Guidance and Counselling Development. In R. Vuorinen et al. (Hrsg.), Design Strategies for Career Guidance Services in HE.

- **Die Verknüpfung der Beratungsleistungen mit der Förderung eines kompetenzorientierten und studierendenzentrierten Studiums**

Die Unterstützung der Studierenden bei einer bewussten, aktiven eigenverantwortlichen Gestaltung des Studiums ist ein wesentliches Ziel für alle Elemente der Hochschulberatung. Die enge inhaltliche und zum Teil auch organisatorische Verbindung der Beratung zu den Bereichen der Lehre, in denen Schlüsselkompetenzen vermittelt werden, ist zu erreichen. Dem Einsatz von IT-gestützten Verfahren (blended guidance/blended learning) kommt besonderes Augenmerk zu. Die Zusammenarbeit mit den Mentoren und Tutoren spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Verknüpfung von informellem Lernen mit formellem Studieren ist durch eine geeignete Beratungsmethodik in den Beratungsprozessen zu fördern. Die Grundlegung eines bewussten Zugangs zu den Wegen eines lebensbegleitenden Lernens bildet einen besonderen Fokus der Beratung. Für die Beratung der Postgraduierten sind in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen spezifische Beratungsverfahren voranzubringen. Die Weiterbildung muss schrittweise mit der entsprechenden Ausweitung der Masterstudiengänge durch angemessene Beratungsformen begleitet werden. Schließlich ist mit alldem ein weit gefasster Begriff von Beschäftigungsfähigkeit und Karrierekompetenz zu fördern, der sich eng mit dem Konzept Bildung durch Wissenschaft und der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung verbindet. Es können wichtige Hilfestellungen gegeben werden für die Förderung einer konstruktiven, nachhaltigen Karrierekompetenz sowie für die Förderung erforderlichen Wissens und hinreichender Methodenkompetenz zur Bewältigung von beruflichen Anforderungen. Dem ZSB Careers Service kommt bei dieser Aufgabenstellung eine besondere Verantwortung zu.

- **Das konzeptionell fundierte Zusammenspiel mit externen Akteuren zur Profilierung der Informations- und Beratungsansätze**

Bei den Übergängen Schule - Universität und Universität - Beruf ist es von besonderer Bedeutung, eine konzeptionell fundierte Zusammenarbeit mit externen Akteuren zu erreichen. Es geht dabei nicht nur um die Erweiterung knapper Ressourcen, sondern in der Offenheit und Verknüpfung mit externen Akteuren auch wechselseitig die Attraktivität zu steigern. Jedoch sind solche Verbindungen auch für die Phase des Studiums selbst zunehmend von Bedeutung. Der entstehende Europäische Hochschulraum ist von wachsendem Wettbewerb gekennzeichnet. Ein wichtiges Merkmal dieses Wettbewerbs wird jedoch die Fähigkeit für sinnvolle Kooperation sein. Für die Hochschulberatung ist der produktive Umgang mit dieser Paradoxie von besonderem Gewicht.

Die Ziele bilden einen Leitfaden für die Phase der sich voraussichtlich noch beschleunigenden Umwandlung der Bergischen Universität.

Ulrike Leonhardt

Orientierende Beratung

Beobachtungen und Gedanken

Studienberaterinnen und Studienberater in der Orientierenden Beratung

Andrea Bauhus, M.A., seit 29.11.2004

Dipl.-Psych. Brigitte Diefenbach, seit 15.10.2003

Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt, seit 15.08.1994

Dipl.-Psych. Viola Siemer, seit 06.01.2003

Dr. Joachim Studberg, seit 02.04.1992

Die Studienberaterinnen und -berater verfügen alle über eine langjährige Ausbildung und Erfahrung in der Beratung von jungen Menschen und deren Bezugspersonen.

Regelmäßige Beschäftigung mit bildungsrelevanten Themen, eigene Fortbildung und Supervision gehören zum Selbstverständnis eines jeden Beraters.

Sie führen die persönlichen Beratungsgespräche ohne Voranmeldung in der offenen Sprechstunde der Studienberater dienstags von 10.00 bis 17.00 Uhr, donnerstags von 10.00 bis 16.00 Uhr sowie jeden ersten Dienstag im Monat von 18.00 bis 20.00 Uhr. Die telefonischen Beratungsgespräche führen sie montags, mittwochs und freitags jeweils von 13.00 bis 14.00 Uhr. Dabei werden sie unterstützt von sieben studentischen Hilfskräften.

Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Vorberatung

Mareike Ferlic, Germanistik, Wirtschaftswissenschaften, Psychologie Magister, seit 03.11.2003

Sonja Förster, Industrial Design Diplom, bis 01.01.2004

Georg Giacovelli, Sozialwissenschaften Diplom, bis 28.02.2005

Andrea Gralki, Pädagogik Diplom und Zweithörerin bei Kunst, bis 31.03.2005

Stefan Hauch, Sozialwissenschaften Diplom, seit 01.12.2003

Sebastian Heinen, Lehramt Deutsch, Englisch, seit 01.09.2003

Birte Kuhn, Wirtschaftswissenschaften Diplom, ab 01.04.2005

John Lentzsch, Lehramt Geschichte, Englisch, seit 01.03.2005

Franz Reinartz, Wirtschaftswissenschaften Diplom, seit 01.08.2002

Kristin Schünemann, Lehramt Deutsch, Geschichte; Germanistik, Kunst- u.

Designwissenschaften, Sprachwissenschaften Magister, seit 01.02.2004

Andreas Weyer, Sicherheitstechnik Diplom, bis 30.11.2003

Die studentischen Mitarbeiter werden sorgfältig ausgewählt, intensiv eingearbeitet und betreut von Dr. Joachim Studberg und Ulrike Leonhardt. Monatlich findet eine zweistündige Fortbildung im Rahmen der Arbeitszeit zu Beratungsmethoden und zu den Inhalten und Zugangsvoraussetzungen der Studiengänge statt.



Das neue, freundliche Informationszentrum der ZSB

Die Vorberatung und die Kurzinformationen durch die studentischen Hilfskräfte dienen der ersten Orientierung der Ratsuchenden und der Hinführung zu den Studienberatern.

Mit dem neuen Informationszentrum im Gebäude B seit Juli 2004, den PC-Arbeitsplätzen, der Multimedia-Anlage, der umfangreichen Sammlung von Informationsschriften, Büchern, Zeitschriften und Texten zu studienrelevanten Themen, der zum Lesen und Recherchieren einladenden Atmosphäre, den Gesprächen und der Betreuung durch die studentischen Hilfskräfte haben wir eine freundliche, offene, niedrigschwellige und professionelle Beratungskultur geschaffen. Für unsere studentischen Hilfskräfte ist es selbstverständlich, bei komplexeren Fragestellungen auf die Beratungsangebote der Studienberater zu verweisen bzw. eine Studienberaterin direkt hinzuzuziehen.

Zielgruppen und deren Beratungsanliegen

Unsere Zielgruppe sind junge Menschen und deren Bezugspersonen. In allen behandelten Anliegen im Berichtszeitraum spiegelt sich die Auseinandersetzung unserer Besucher mit den gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungsprozessen wider.

Deshalb zur Erinnerung eine Auswahl von gesellschaftlichen Ereignissen der letzten drei Jahre:

- 1) International: Naturkatastrophen wie Jahrhundertflut in Deutschland (August 2002) und Tsunami in Südostasien (Januar 2005), Terrorismusbekämpfung, Bombenanschläge in Madrid (März 2004), in London (Juli 2005) und in verschiedenen Tourismusgebieten, Irakkrieg (seit März 2003), Globalisierung
- 2) Wegfall von Arbeitsplätzen in Deutschland, Probleme bei Traditionsunternehmen wie VW, Karstadt und Opel
- 3) Bildung: Pisa-Studien (seit 2000), Amoklauf in Erfurt (April 2002), Schließung von Kindergärten und Grundschulen, Deutschland in Europa Schlusslicht bei den Geburten
- 4) Bergische Universität:
 - eine der fünf Stätten der Lehrerausbildung in NRW, allerdings nicht im Modellversuch der gestuften Lehrerausbildung
 - Umstrukturierung in Richtung Bachelor- / Masterstudiengänge
 - Einführung von örtlichen Zulassungsbeschränkungen für die Fächer Anglistik, Germanistik und Wirtschaftswissenschaften zum WS 2005/06
 - die Übergangszeit für die Einschreibung mit Fachhochschulreife in die integrierten Studiengänge endet zum WS 2005/06 (31.12.2005)
 - das Studienkontenmodell NRW bedeutet ab 2003, dass Langzeitstudierende und Studierende in einem Zweitstudium 650 Euro Studiengebühren pro Semester zahlen müssen
 - Umstrukturierung der Universität in sieben Fachbereiche mit Wirkung vom 01.10.2003
 - Gründung des Sprachlehrinstituts (SLI) im Oktober 2003
 - Zusammenlegung von Rechenzentrum und Medienzentrum zum Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM) im September 2005
 - Erste Zielvereinbarung mit dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW im Dezember 2002
 - Zweite Zielvereinbarung im Januar 2005

Schülerinnen und Schüler der Klassen 11 bis 13, deren Freunde, Eltern und Lehrer kommen zu uns mit folgenden Fragen:

Welcher Studiengang passt zu meinen Fähigkeiten und Interessen?

Wie treffe ich eine Entscheidung, die mir gerecht wird, aber auch meiner Familie, die mir und meiner zukünftigen Familie eine Zukunft sichert?

Viele haben in ihrer Umgebung die finanziellen und psychischen Folgen von Arbeitslosigkeit erlebt.

Immer wieder werden Fragen gestellt, die direkt Bezug nehmen auf die aktuellen gesellschaftlichen Themen wie Arbeitslosigkeit, Globalisierung, Umstellung auf Bachelor- / Masterstudiengänge, Studienkosten (Studiengebühren, Studienkonten, Studienbeiträge), Finanzierung des Studiums (Jobben, BAföG), Zulassungsbeschränkungen.

Zu beobachten ist eine große Verunsicherung und Überforderung bei der Entscheidungsfindung angesichts der Vielzahl an Informationen, den eigenen und fremden Erwartungen an sich selbst und den bestehenden Beschränkungen.

Auffallend hier, dass junge Erwachsene mit Migrationshintergrund nicht mehr wie früher mit ihren Vätern und Müttern kommen, sondern mit schon studierenden Freunden oder Familienmitgliedern.

Bei deutschen Schülerinnen und Schülern aus der studierten Mittelschicht ist zu beobachten, dass für sie vermehrt ihre Mütter oder Väter anrufen oder sie in der persönlichen Beratung von ihren Eltern begleitet werden.

Studierende kommen zu verschiedenen Zeitpunkten zu uns.

In der Phase zwischen Einschreibung und Studienbeginn kommen sie meist allein und mit folgenden Anliegen:

Wie erstelle ich meinen Stundenplan?

Wo finde ich Studienordnungen, Prüfungsordnungen, Studienverlaufspläne?

Wo kann ich wohnen, wie kann ich mein Studium finanzieren?

Wie hoch sind Studiums- und Lebenshaltungskosten in Wuppertal?

Was bedeuten Fachbegriffe oder Abkürzungen wie SWS, CP, LP, AstA, ZSB, placement test...?

Aber auch: Ich will mich im KVV-online anmelden und kann nicht.

Ich wollte bei der Fachschaft, bei einem Professor nachfragen und habe niemanden erreicht, landete bei jemandem, der keine Zeit hatte oder auch keine Ahnung oder unfreundlich war oder mich wegschickte, da nicht zuständig, d.h. ich fühle mich verloren im „Dschungel der Universität“...

Zur Zeit der Brückenkurse bzw. Vorkurse geht es in den Beratungsgesprächen um Schwierigkeiten mit dem Lernstoff, enttäuschte Erwartungen, Ängste, erste Probleme mit Mitstudierenden.

Im ersten Semester während bzw. kurz nach der Welcome Week herrscht oft Chaos aufgrund aufkommender Gerüchte und widersprüchlicher Informationen. Man ist motiviert, weiß, wie wichtig ein guter Start ist, und kann dennoch nicht starten, weil z.B. Hochschullehrer dazu auffordern, überfüllte Veranstaltungen zu verlassen, um den älteren Studierenden Platz zu machen.

Panik: Es ist doch nicht das richtige Studium. Eigentlich wollte man ja etwas anderes studieren, konnte aber nicht wegen Zulassungsbeschränkungen, dann hat man ein „Zweite-Wahl-Fach“ begonnen, vielleicht auch an der „Zweite-Wahl-Universität“ und nun erkennt man durch die Studienwirklichkeit, dass man eine falsche Entscheidung getroffen hat.

Im ersten Semester nach ca. acht Wochen, im Winter die Zeit kurz vor oder nach Weihnachten: Die erste Phase des Kennenlernens, die Phase der extremen Gefühlsschwankungen zwischen Euphorie und Verzweiflung ist vorbei. Nun tauchen Ängste vor den bevorstehenden Prüfungen auf: Werde ich den Anforderungen gerecht? Ich habe bei manchen Veranstaltungen den Anschluss verpasst, es scheint doch nicht das richtige Studium zu sein.

Zu diesem Zeitpunkt besteht unsere Aufgabe darin, mit den Studierenden und den Hochschullehrenden in den Gesprächen herauszuarbeiten - nun aufgrund der in den Lehrveranstaltungen und in den Arbeitsgruppen gesammelten Erfahrungen -, ob die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse zu dem gewählten Studiengang passen



Herr Dr. Rott (Direktor der ZSB), Frau Leonhardt (Studienberaterin), Stefan Hauch, Kristin Schünemann (studentische/r Mitarbeiter/in), Anja Theisen und Vanessa Freitag (Praktikantinnen) freuen sich auf die Studienanfänger (v.l.n.r.)

und ob die Studienschwierigkeiten eher an den falschen Lern- und Arbeitstechniken liegen oder an persönlichkeitsbedingten Schwierigkeiten wie Prüfungs-, Redeangst oder Stressanfälligkeit.

Unsere Fragen während dieser Zeit sind immer wieder: Kennen Sie einen Hochschullehrer, zu dem Sie Vertrauen haben? Wie heißt Ihr Mentor? Und dann die Aufforderung: „Suchen Sie das persönliche Gespräch.“

Im dritten, vierten Semester häufen sich Fragen nach Auslandsaufenthalten, nach den Prüfungsanforderungen und nach Unterstützung bei Problemen mit BAföG im Zusammenhang mit Fachrichtungswechseln.

In der Phase der Zwischenprüfungen bzw. des Vordiploms sind die Beratungsthemen Wechsel der Universität, Planung von Auslandsaufenthalten, Ängste vor Prüfungen oder erhöhter Stress wegen Wegfall von BAföG, da man noch an den „Hürdenfächern“ hängt, während man sich mit allem anderen im Hauptstudium befindet.

Zu Beginn des Hauptstudiums geht es um die Wahl der Schwerpunkte und die späteren Berufsmöglichkeiten.

Gegen Ende des Studiums unterstützen wir beim Berufseinstieg, bei der Abfassung der schriftlichen Abschlussarbeit, informieren zu Aufbaustudiengängen.

Berufstätige und Arbeitslose

Hier haben wir zurzeit Anfragen von arbeitslosen Designern, Architekten, Bauingenieuren nach den Chancen im Lehrerberuf. Immer dann, wenn die Berufschancen im ersten Arbeitsmarkt problematisch sind, gibt es die Fragen nach dem Quereinstieg in den Lehrerberuf.

Aber auch Fragen nach beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten an der Universität werden gestellt. Hier wird oft nach berufsbegleitenden Studiengängen gefragt. Oder es geht um die Wiederaufnahme eines wegen Familie oder Job abgebrochenen Studiums nach der Familienphase oder nach der Kündigung.

Beratungsansatz

Unser Beratungsansatz ist personenzentriert. Nach der Begrüßung und der gegenseitigen Vorstellung werden zunächst anhand von Fragen die Wünsche und Ziele der Besucherinnen und Besucher erfasst. Durch weitere Fragen versuchen wir, uns ein Bild von der persönlichen und sozialen Situation des Besuchers / der Besucherin zu machen (z.B. Zugangsvoraussetzungen, Fähigkeiten, besondere Begabungen, Kenntnisse, Fertigkeiten, Interessen, familiäre Situation, finanzielle Situation, biografische Besonderheiten). Auf dieser Grundlage legen wir das gemeinsame Gesprächsziel fest. Wir schaffen darüber ein agreement. Und erst dann geben wir ziel- und personenzentriert Informationen zu den einzelnen Studiengängen unserer Bergischen Universität, den Zugangsvoraussetzungen und -beschränkungen, den Leistungsanforderungen, den spezifischen Studienbedingungen, den unterschiedlichen Wissenschaftssprachen... Immer wieder fragen wir uns mit dem Blick auf unser Gegenüber: Könnte es sein, dass er/sie sich andere Vorstellungen gemacht hat? Wird er/sie durch unsere Informationen enttäuscht, werden wir verstanden oder gerade falsch verstanden? Kann die Menge an Informationen noch aufgenommen werden?

Das heißt auch, immer wieder nachzufragen, ob wir verstanden wurden, und aufzuhören, wenn zu viele Informationen das Verständnis erschweren. Oft vereinbaren wir einen neuen Termin und geben bis dahin kleine Handlungsanweisungen. Immer wieder greifen wir zur Veranschaulichung zu Papier und Bleistift und fordern zum Mitschreiben auf. Am PC rufen wir die entsprechenden websites auf und lesen sie gemeinsam mit unseren Besuchern und sprechen darüber.

Unsere Funktion? Wir selbst sehen uns als professionelle Berater, die gemeinsam mit unseren Besuchern die für sie optimale berufliche Karriere erarbeiten, vorhandene Hindernisse bewusst machen und sie unterstützen bei der Verwirklichung ihrer Ziele. Für die anderen sind wir manchmal Blitzableiter, manchmal Seismografen für Schwachstellen in der Lehre und im Informationsmanagement der Universität.

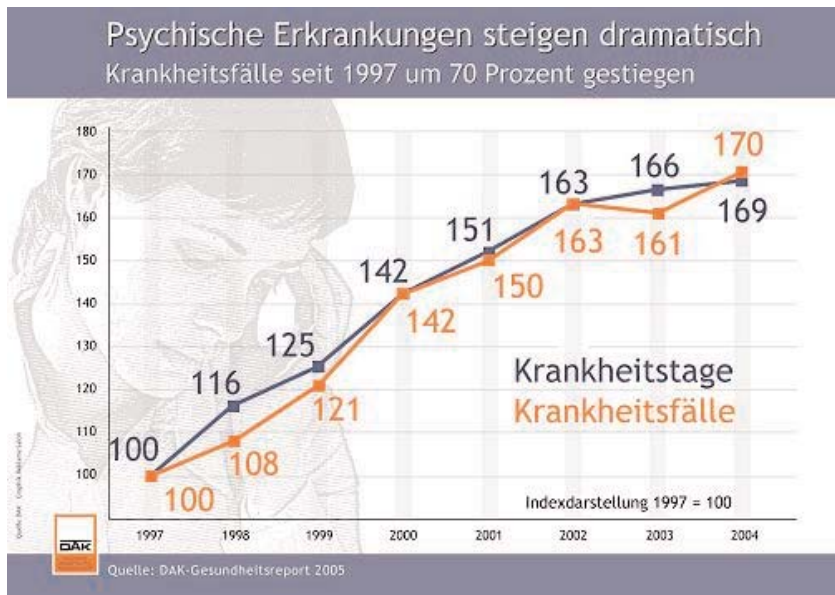
Immer angewiesen sind wir auf die enge Zusammenarbeit mit dem Rektorat und seinen Einrichtungen wie Pressestelle, Wissenschaftstransferstelle, mit der Verwaltung, mit den Fachbereichen (Dekanat, Studienfachberatern, Prüfungsämtern, Fachschaften), dem Studierendensekretariat und dem Akademischen Auslandsamt, dem Hochschulteam der Arbeitsagentur, den Zentralen Einrichtungen, dem Hochschul-Sozialwerk. Regelmäßige Teilnahme an Runden Tischen, Gesprächskreisen und Gremien, an und in denen Probleme klar und offen benannt und bearbeitet werden und wodurch Vertrauen entsteht, sind für unsere Beratungsarbeit unerlässlich.

In der psychologischen Beratung arbeiten Dr. Gerhart Rott und Ulrike Leonhardt (offene psychologische Sprechstunde, psychologische Einzelberatung) sowie Viola Siemer (Trainingsgruppen).

Bei der „Sonderauswertung zur 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks“ durch Hahne et al. gaben 27% aller Studierenden an, dass ihr Studium im Jahr vor der Erhebung durch psychische Probleme gelitten hat. Die am häufigsten genannten Probleme waren Leistungsstörungen (21%), mangelndes Selbstwertgefühl (19%), depressive Verstimmungen (18%), Labilität (18%), Prüfungängste (18%) und allgemeine Ängste (17%).

Übertragen auf die Bergische Universität Wuppertal würde das bedeuten, dass von den 13.487 Studierenden im Wintersemester 2004/05 1.851 (27%) Studierende in ihrem Studium wegen psychischer Probleme beeinträchtigt waren.

Um nun neuere Zahlen hinzuzuziehen: Der DAK-Gesundheitsreport 2005 zeigt eine kontinuierliche Zunahme der Arbeitsunfähigkeit wegen psychischer Störungen seit 1997.



„Und gerade in den jüngeren Altersgruppen der 15- bis 30-Jährigen ist [...] ein überproportionaler Anstieg der psychischen Erkrankungen zu verzeichnen.“ Dabei sind Angststörungen (14,5%) und depressive Störungen (8,3%) die häufigsten in Deutschland zu beobachtenden psychischen Erkrankungen.

Ein Großteil unserer Studierenden kann der Lebensphase des frühen Erwachsenenalters (18 bis 29 Jahre) zugeordnet werden. Vielfältige phasenspezifische Entwicklungsaufgaben wie die Intensivierung und Differenzierung sozialer Beziehungen, die Übernahme von Verantwortung im Hinblick auf das Privatleben, auf gesellschaftliche Aufgaben und auf den Berufseintritt müssen erfolgreich bewältigt werden (Krampen & Reichle 2002).

Ab Beginn des Studiums sind Studierende konfrontiert mit verschiedenen Wissenskulturen (vor allem Lehramtsstudierende) und hohen Leistungsanforderungen. In der derzeitigen Phase der Studienstrukturreformen kommen wechselnde Studien- und Prüfungsordnungen hinzu. Daraus resultieren wechselnde Studienempfehlungen, Diskussionen innerhalb der Universitätsgremien und der Fachbereiche und teilweise widersprüchliche Informationen der Hochschulangehörigen (Studierendensekretariat, Studienberatung, Studienfachberatung, Prüfungsämter, Hochschullehrer, Fachschaften, Studienkollegen). Hinzu kommt eine Überbelegung in einzelnen Fächern, so dass man sich für dringend benötigte Veranstaltungen nicht einschreiben kann, dass man aufgefordert wird, Veranstaltungen zu verlassen, dass man in übervollen Hörsälen keinen Platz findet. Bekommt man nun als Studierender durch Medien, Arbeitsmarktanalysen und durch die Hochschullehrenden vor Augen gehalten, dass ein zügiges und erfolgreiches Studieren, diverse Berufserfahrungen, mehrere Auslandsaufenthalte, Fremdsprachenkenntnisse und andere Schlüsselqualifikationen in Zeiten zunehmender Arbeitslosigkeit in Deutschland unabdingbar sind für einen späteren erfolgreichen Berufseinstieg, dann wird deutlich, welchen Widersprüchen zwischen den eigenen Wünschen und Zielen für die Zukunft, den Anforderungen der Anderen und den teils schwierigen sozialen Rahmenbedingungen im Bildungssystem der Einzelne ausgesetzt ist. Diesen Druck kann nur jemand aushalten und erfolgreich bewältigen, der über ein hohes Maß an Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit, Selbstbewusstsein und an intellektuellen Ressourcen verfügt und der durch das soziale Umfeld (Familie, Partner, Freunde) unterstützt wird.

Bei unseren Studierenden in der Psychologischen Beratung ist das zumeist nicht der Fall. Es sind in der Vielzahl Studierende mit Migrationshintergrund, aus hochschulfernen Schichten, aus problematischen Familienverhältnissen (Trennung der Eltern, ein Elternteil leidet an psychischen Störungen, kämpft mit Suchtproblemen, ein Elternteil ist gestorben).

Die finanzielle Absicherung des Studiums ist nicht gewährleistet, da Eltern nicht für das Studium ihrer Kinder aufkommen, die BAföG-Förderung aufgrund nicht erbrachter Studienleistungen mit Ende des vierten Semesters wegfällt, die Balance zwischen Berufstätigkeit zur Finanzierung des Studiums und Studium kippt - oft zu Ungunsten des Studiums. Die Lebenshaltungskosten eines Studierenden betragen nach Angaben des Deutschen Studentenwerks im bundesweiten Durchschnitt 2003 etwas mehr als 700 Euro. Mit den seit 2003 anfallenden Studiengebühren für Langzeitstudierende und Studierende in einem Zweitstudium von 650 Euro und den ab Wintersemester 2006/07 anfallenden Studienbeiträgen von 500 Euro sollten Studierende über ca. 750 bis 800 Euro verfügen. Werden sie weder von Familie noch vom Staat unterstützt, müssen sie ca. 20 Stunden pro Woche arbeiten. Bedenkt man, dass die neuen Bachelor- / Masterstudiengänge mit den studienbegleitenden Prüfungen nur erfolgreich in der Regelstudienzeit stu-

diert werden können, wenn man 45 Stunden pro Woche für das Studium arbeitet, bei vier Wochen Urlaub im Jahr, dann sind Stress, Überforderung und Misserfolge vorprogrammiert.

Dieses spiegelt sich in den Beratungsanliegen unserer Studierenden wider:

Hier werden überwiegend genannt:

Enttäuschungen

- Die Erwartungen an das Studium und die universitäre Wirklichkeit stimmen nicht überein: Überbelegung der Fächer, Leistungsanforderungen in einzelnen Fächern zu gering eingeschätzt, falsche Vorstellungen von den Studieninhalten

Ängste vor Prüfungen, Leistungsanforderungen

- Angst vor den Prüfungsanforderungen nach dem ersten Semester
- Angst vor den Referaten, vor den mündlichen Prüfungen
- Angst vor den Anforderungen während der Studienabschlussphase
- Angst vor der schriftlichen Abschlussarbeit

Zukunftsängste

- Angst vor späterer Arbeitslosigkeit: „Wenn ich schon an der Universität Probleme habe, wie wird es dann erst im Berufsleben sein.“
- Motivationsprobleme wegen befürchteter Arbeitslosigkeit
- Durch meine Berufstätigkeit, meine Familie bin ich nicht mehr in der Regelstudienzeit, bin ich bei meinem Berufsstart schon zu alt, werde ich keine Chancen mehr auf dem Arbeitsmarkt haben.

Soziale Schwierigkeiten

- Probleme wegen der Trennung von Familie und Freunden
- Partnerprobleme wegen „Fernbeziehungen“

Andere Anliegen

- Fortsetzung der im Heimatort begonnenen psychotherapeutischen Behandlung
- Chronischer Stress
- Allgemeine Erschöpfungszustände
- Depression
- Psychosomatische Beschwerden

Studierende mit der Bitte um Unterstützung bei psychischen Problemen kommen in die Zentrale Studienberatung in die orientierende Beratung der Studienberater/-innen jeweils dienstags von 10.00 bis 17.00 Uhr und donnerstags von 10.00 bis 16.00 Uhr, sie rufen an oder sie schreiben E-Mails. Sie kommen in die offene psychologische Sprechstunde jeweils mittwochs von 10.30 bis 11.30 Uhr. Sie melden sich im Informationszentrum persönlich oder über Telefon an für die Trainingsgruppen „Lernen zu lernen“, „Prüfungsangst bewältigen“ oder „Arbeitstechniken für das Studium: Reden ohne Stress“.

In der Regel leiden die Studierenden an den von ihnen genannten Problemen schon längere Zeit, haben teilweise Therapien schon während ihrer Schulzeit in Anspruch genommen, haben verschiedene Lösungsansätze mehr oder weniger erfolgreich ausprobiert. Durch eine Zuspitzung ihrer psychosozialen Situation im Studium wissen sie sich nicht mehr zu helfen und suchen uns auf. Viele kommen auf Anraten ihrer Familienangehörigen, Partner, Freunde, Studienkollegen oder Hochschullehrer, einige auch in deren Begleitung. Im ersten Gesprächskontakt versuchen wir uns einen Überblick zu verschaffen über die Probleme der Studierenden und ihre persönlichen Ressourcen zu deren Bewältigung. Wir verweisen dann auf unser ausführliches Erstgespräch von ein bis zwei Stunden Dauer (Wartezeit je nach Dringlichkeit zwei bis acht Wochen), auf nieder-gelassene ärztliche oder psychologische Psychotherapeuten (Wartezeit im

Durchschnitt sechs Monate), auf örtliche Beratungs- oder Krisendienste. Durch unsere langjährige Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft für psychosoziale Angelegenheiten in der Stadt Wuppertal, jetzt in der Fachgruppe für Beratung in Lebensfragen und die Supervision und enge Zusammenarbeit mit Dr. Christian Benz, dem leitenden Arzt der Johanniter Tageskliniken, verfügen wir über eine gute Kenntnis der psychosozialen Versorgungsstruktur der bergischen Region und können problemadäquat weiter verweisen.

In unserer Einzelberatung bieten wir zwischen ein und zehn Sitzungen an im Abstand von zwei bis mehreren Wochen. Nach der gründlichen Diagnose vereinbaren wir feste Beratungsziele und stellen konkrete Aufgaben, die von den Studierenden bis zur nächsten Sitzung erledigt werden sollen. Nur so können wir bei unseren knappen Personalressourcen dem Beratungsbedarf gerecht werden. Maximal acht mal fünfzig Minuten pro Woche psychologische Einzelberatung stehen den 13.487 (WS 2004/05) Studierenden unserer Universität zur Verfügung.

Zur Erweiterung der psychologischen Beratungsangebote führte Herr Dr. Gerhart Rott mit Herrn Dr. Konrad Brendler vom Fachbereich G im Rahmen der dort angebotenen Ausbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung ein gemeinsames Projekt durch. Sechs in der Ausbildung fortgeschrittene Studentinnen erhielten neben ihrer allgemeinen Schulung und Supervision im Fachbereich eine spezifische Einweisung und Supervision von Herrn Dr. Gerhart Rott und übernahmen jeweils ein bis zwei Beratungsfälle.

Literatur:

DAK (Hrsg.). (2005). DAK-Gesundheitsreport 2005. Hamburg.

HAHNE, R. et al. (1999). Studium und psychische Probleme. Sonderauswertung zur 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Bonn: Deutsches Studentenwerk.

KRAMPEN, G. & REICHLE, B. (2002). Frühes Erwachsenenalter. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), Entwicklungspsychologie (5., vollständig überarbeitete Auflage). 319-349. Weinheim: Beltz.

Trainingsgruppen der ZSB

Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf

Die themenbezogenen Trainingsgruppen der ZSB haben sich auch in diesem Berichtszeitraum wieder bewährt und gezeigt, dass strukturierte thematische Angebote die individuelle Beratung qualitativ ergänzen und zu einer zielgruppenorientierten Differenzierung des Angebotes der ZSB beitragen.

Seit dem SS 2005 finden sich die Trainingsangebote in einem neuen Gesamtkonzept unter dem Titel „Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf“ wieder. Ziel des neuen Konzeptes ist es, den fachübergreifenden Kernanforderungen eines Studiums an die Studierenden noch gezielter zu begegnen. Im Gesamtprozess von der Studieneingangsphase über die Phasen des Studiums selbst bis zum Übergang Studium - Beruf stellt die ZSB begleitende Gruppentrainings zur Verfügung. Der neue Titel soll darüber hinaus verdeutlichen, dass die angebotenen Themenbereiche Kompetenzen sind, die jeder Studierende erwerben kann, um sich den Studienalltag zu erleichtern und ein zielorientiertes und erfolgreiches Studium selbstständig vorzubereiten bzw. zu gestalten. Damit soll deutlich werden, dass es sich hier nicht um defizitorientierte Angebote für „Problemfälle“ handelt, sondern für Studierende aller Ausbildungsphasen ein fachübergreifendes Qualifikationsangebot darstellt.

Die Angebote zu „Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf“ sind thematisch und chronologisch in drei Bereiche eingeteilt:

- *Schlüsselqualifikationen für die Studien- und Berufswahl*
- *Schlüsselqualifikationen zum besseren Studieren*
- *Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf: Careers Service*

Schlüsselqualifikationen für die Studien- und Berufswahl

Hier finden sich die Entscheidungstrainings für Schülerinnen und Schüler wieder. Die Entscheidungstrainings wurden in den letzten Jahren regelmäßig angeboten und zeigen, dass die Nachfrage weiterhin gestiegen ist. Dank der bestehenden Kooperation mit dem Arbeitgeberverband Wuppertal e.V., Abteilung Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, mit der Aufgabe der wechselseitigen Unterstützung regionaler Angebote zum Übergang Schule-Universität, können weiterhin regelmäßig Trainingstermine angeboten werden.

Schlüsselqualifikationen zum besseren Studieren

In diesem Bereich (vormals: „Gruppenangebote der ZSB“) werden folgende Themen angeboten:

- „Lernen zu Lernen“
- „Prüfungsangst bewältigen“
- „Erweiterung von sozialen Kompetenzen“ bzw. „Arbeitstechniken für das Studium“

Diese drei Themen stellen die Kernkompetenzen dar, die von den Studierenden im Studienverlauf gefordert werden. Im gesamten Berichtszeitraum gab es für das Thema „Erweiterung von sozialen Kompetenzen“ eine geringere Nachfrage, obwohl die Seminarinhalte von den bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als sehr wichtig eingeschätzt wurden. Es lag die Vermutung nahe, dass der Titel die Studienrelevanz der Inhalte nicht anschaulich genug wiedergab. Daher wurde das Seminar im Sommersemester 2005 in „Arbeitstechniken für das Studium: Reden ohne Stress“ umbenannt. Seit dem SS 2005 und WS 2005/06 ist die Veranstaltung unter neuem Titel fest im Repertoire und wird zuverlässig nachgefragt.

Seit dem SS 2006 besteht eine Kooperation mit dem evangelisch psychologischen Beratungszentrum der „Diakonie Wuppertal“, die es der ZSB ermöglicht, den

gesamten Themenkomplex nachhaltig zu verankern und in jedem Semester zuverlässig anzubieten. Ein Seminar pro Semester wird durch die Diakonie Wuppertal finanziert.

Es hat sich gezeigt, dass einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Folge mehrere Seminarthemen besuchen. Es wird immer wieder deutlich, dass Studierende, die sich im Seminar „Lernen zu lernen“ mit ihrem individuellen Lernverhalten und ihren individuellen Lernstrategien beschäftigen, sich darauf aufbauend auch mit der Bewältigung von Prüfungsangst auseinandersetzen. Umgekehrt zeigt die Praxis in der Veranstaltung „Prüfungsangst bewältigen“, dass prüfungängstliche Studierende häufig auch eine Verbesserung ihrer individuellen Lernstrategien empfohlen werden kann. Daher besuchen ca. 30 % der Teilnehmer auf Empfehlung hin beide Seminare. Die Inhalte der Seminare ergänzen sich, bauen jedoch nicht aufeinander auf, so dass die Seminare in beliebiger Reihenfolge besucht werden können. Da es sich bei den Seminarangeboten um zusätzliche Veranstaltungen zum Studienplan handelt, ist so eine größtmögliche Flexibilität für die Studierenden gegeben.

Darüber hinaus trägt diese Struktur den organisatorischen und personellen Gegebenheiten innerhalb der ZSB Rechnung, voneinander unabhängige und in sich abgeschlossene Veranstaltungen anzubieten und die Reihenfolge der Themen variieren zu können.

Andrea Bauhus

Aufbau des Careers Service

In Erfüllung der Zielvereinbarung I hat die Zentrale Studienberatungsstelle im November 2004 ihren ganzheitlichen Beratungsansatz um einen Careers Service erweitert.



Das Team des Careers Service: Andrea Bauhus, Daniela Esselborn und Bianca Müller (v.l.n.r.)

Der Careers Service der Bergischen Universität entfaltet Aktivitäten, um die Berufsfähigkeit der Studierenden zu stärken, und versteht sich als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitswelt. Hierbei ist die Entwicklung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes (sog. Bologna-Prozess) die wichtigste hochschulpolitische Rahmenbedingung, die von einem Careers Service zu begleiten und zu berücksichtigen ist. Der Aufbau des Careers Service vollzieht sich in einer Zeit des Umbruchs. Die derzeitige Umstellung der traditionellen Studiengänge in die konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengänge erfordert eine Definition des Careers Service, die den veränderten Bedingungen nach beruflicher Qualifizierung im europäischen Raum Rechnung trägt.

Implementierung des Careers Service an der Bergischen Universität

Zur Implementierung des Careers Service wurde am 27. Juni 2005 ein Ideenworkshop im Rahmen des Projektes Idea Mining durchgeführt. Die Entwicklung des Projektes Idea Mining erfolgte im Hochschulverbund der Universitäten Münster, Dortmund, Paderborn und Bielefeld und wurde durch die Stiftung Westfalen-Initiative finanziert. Die Durchführung von thematischen Think Tanks (Workshops) im akademischen Bereich zur Generierung von Ideen war neu.

Der Workshop wurde interdisziplinär besetzt. Neben Vertreter/innen des Hochschulmanagements und der Wissenschaft nahmen auch Vertreter/innen aus der Wirtschaft teil. Studierende der Bergischen Universität stellten die Hälfte von insgesamt zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Der Workshop wurde von zwei Referentinnen der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster professionell moderiert. Er widmete sich der Fragestellung „Wie kann der Berufseinstieg aus Sicht der Universität, der Studierenden und der Wirtschaft optimiert werden?“. Die Ergebnisse mündeten in einen Maßnahmenkatalog, der die Careers Service-Konzeption

anreicht. Die Ergebnisse wurden in einem Ideenreport dokumentiert und sind unter Link <http://www.zsb.uni-wuppertal.de/html/f,73,Workshop-Idea-Mining,000.htm> veröffentlicht.



Teilnehmer des Ideenworkshops (Hinten, von links nach rechts: Hans-Joachim von Buchka (Kanzler der Bergischen Universität Wuppertal), Dr. Sabine Glögger, Prof. Dr.-Ing. Albrecht Glasmachers, Dr. Christel Hornstein (Gleichstellungsbeauftragte), Daniela Esselborn, Silke Zwingler, Dipl.-Ing. Marion Storch (Bergischer Bezirksverein des VDI); vorne, von links nach rechts: Dipl.-Ing. Eliseo Milonia (Info-Key OHG), Anna Maija Kasanen, Andrea Bauhus (Careers Service), Annika Kamper, Dilek Gürsoy)

Kernarbeitsbereiche

Während des Berichtszeitraums 10/2004 - 09/2005 hat der Careers Service erste Aktivitäten entfaltet und drei Kernarbeitsbereiche neben den Trainingsangeboten im Bereich der Schlüsselqualifikationen definiert:

1. Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen/Projekte zu neuen Studiengängen und Arbeitsmarktperspektiven
2. Information und Beratung von Studierenden über Anforderungsprofile, Arbeitsmarktchancen, Praktika, Bewerbungsverfahren (Berufsorientierende Beratung, Check von Bewerbungsunterlagen, Erstellung eines Praktikumsleitfadens)
3. Unterstützung bei der Gewinnung von Nachwuchskräften, Praktikanten, Diplomanden und Doktoranden (erste Unternehmenskontakte)

Zu 1) Vor Vertretern der Bergischen Unternehmerverbände e.V. hat am 21.06.2005 eine Informationsveranstaltung von ZSB, Careers Service und Vertretern der Fachbereiche C und E (Prof. Mönter und Prof. Glasmachers) zum Thema „Die neuen Bachelor- und Master-Hochschulabschlüsse - Studienstrukturen und Qualifikationsprofile der Absolventen“ stattgefunden. Das Impuls-Referat hielt Herr Dr. Gerhart Rott zum Thema „Die Neugestaltung des Studiums als Chance für die Personalentwicklung“. Es folgten die Vorträge „Europäische Studienstrukturen an der Bergischen Universität Wuppertal“ (A. Bauhus), „Die

Bachelor- und Masterabschlüsse im naturwissenschaftlichen Bereich unter besonderer Berücksichtigung des Studienganges „Applied Science“ (Prof. Mönter) und „Bachelor und Master of Science versus Diplom-Ingenieur. Vergleich der Ausbildung am Beispiel der Elektrotechnik“ (Prof. Glasmachers). Die lebhafteste Diskussion machte den Informationsbedarf im Hinblick auf die Abschlüsse Bachelor und Master auf Seiten der Personalverantwortlichen deutlich.

Zu 2) Neben die Orientierende und die Psychologische Beratung tritt nun mit der **Berufsorientierenden Beratung** ein auf die Fragen und Nöte der Studierenden in höheren Semestern sowie der AbsolventInnen zugeschnittenes Angebot hinzu. Der Übergang vom Studium in den Beruf ist Gegenstand der Beratung und reicht von der Vermittlung von arbeitsmarktrelevanten Daten, über den Check von Bewerbungsunterlagen bis hin zur Kontaktherstellung zu potentiellen Arbeitgebern. Schon während des Studiums können Wuppertaler Studierende mit Hilfe eines im Careers Service entwickelten **Praktikumsleitfadens** ihre Praxisphasen studienbegleitend besser organisieren und gewinnbringender in den Bewerbungsprozess einbringen. Die berufsorientierende Beratung findet nach vorheriger Terminabsprache nach Bedarf statt.

Zu 3) Erste Kontakte in die regionale Wirtschaft wurden im Berichtszeitraum geknüpft und werden weiter ausgebaut. Der Careers Service ist Ansprechpartner für die Unternehmen der Region, die Praktikumsplätze anbieten oder an Hochschulkooperationen (Vergabe von Diplom- oder Bachelorarbeiten) interessiert sind. Ein Online-Angebot mit Jobs und Praktikumsangeboten für Studierende ist in Vorbereitung. Darüber hinaus kooperiert der Careers Service eng mit der Wissenschaftstransferstelle, dem Akademischen Auslandsamt und der Gleichstellungsbeauftragten der Bergischen Universität und unterhält Kontakte zu Arbeitgeberverbänden der Region sowie zur Agentur für Arbeit Wuppertal. Durch Präsentation der neuen Studiengänge vor Unternehmensvertretern unterstützt der Careers Service die Bemühungen, Beschäftigungspotentiale für Wuppertaler Absolventen zu erschließen.

Trainingsangebote „Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf“

Der Bereich der themenbezogenen Trainingsgruppen wurde um den Bereich der beruflichen Qualifizierung ergänzt und als Trainingsangebot



Aufmerksame Zuhörer bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen

„Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf“ neu konzipiert. Auf Erfahrungen des WISA-Projektes (Wuppertaler Interdisziplinäres Studienangebot) konnte hier zurückgegriffen werden. Im Sommersemester 2005 wurden die Veranstaltungen „Die schriftliche Bewerbung“, „Das Vorstellungsgespräch“ und „Assessment Center“ als Tagesseminare für Studierende durchgeführt. Die Teilnahme an den Seminaren war mit 8 bis 11 TeilnehmerInnen je Veranstaltung gut. Das Marketing wurde durch gesonderte Plakate und Flyer unterstützt. Der Careers Service ist Mitglied im bundesweiten Careers Service Netzwerk „Career Circle“.

Informationen zu dem neuen Studienangebot

Die Einrichtung und Umsetzung neuer Studienangebote war mit einer oftmals verzögerten Aktualisierung der Informationsmedien verbunden. Dabei waren die Studieninteressierten an diesen Änderungen erkennbar interessiert, insbesondere, welche besseren Chancen die neuen Abschlüsse Bachelor und Master auf dem Arbeitsmarkt versprechen. Die Erweiterung der Schülerinformationstage um eine Auftaktveranstaltung mit Absolventen der Hochschule kam diesen Bedürfnissen entgegen.

Schülerinformationstage

Die Schülerinformationstage des Jahres 2005 waren, nach einem kontinuierlichen Anstieg der Besucherzahlen auf über 900 seit dem Jahr 2000, von einem Rückgang der Besucherzahlen um fast 40% gekennzeichnet. Veranstaltungen kleinerer Fächer besuchten nur noch wenige Studieninteressierte (bis < 5). Die ZSB-Evaluation der Informationstage zeigte, dass sie gleichwohl weiterhin von den



Reges Interesse an den Schülerinformationstagen

Studieninteressierten als wichtig für die Studienorientierung erachtet werden und wesentlich zur späteren Studienentscheidung beitragen. Trotz Nachfragen blieb unklar, warum die Besucherzahlen so deutlich sanken. Allerdings bewerteten die Befragten insgesamt die Öffentlichkeitsarbeit als unzureichend. Es wurde vorgeschlagen, durch mehr Werbung auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen. Zudem hätten die Befragten nur unzureichend Hinweise durch die Schulen bekommen.

Daher wurden vor den Schülerinformationstagen 2006 alle Schulen bzgl. der Verteilung der Programme und Plakate befragt. Ggf. wurde der Verteiler geändert und die Programme wurden im Design attraktiver gestaltet. Mit einer erstmalig geplanten Auftaktveranstaltung sollen die Informationstage attraktiver werden und in den Medien soll der „Meldewert“ und damit der Aufmerksamkeitsgrad erhöht werden. Im Vorfeld des Zentralabiturs, wodurch weniger Unterrichtsbefreiungen erteilt bzw. erwünscht werden, sollen die Veranstaltungen in 2006 später beginnen: um 14:30 Uhr oder um 16:30 Uhr. Auf Nachfrage des ZSB-Direktors wurde zudem vom Schulministerium den Schülerinformationstagen der Status eines „Unterrichts am anderen Ort“ verliehen, was den Schulleitungen Unterrichtsbefreiungen erleichtert. Im veränderten Programmverlauf werden nunmehr Informationsveranstaltungen nach vermutlich verwandten Interessensaus



Interessante Vorträge vermitteln einen Einblick in die Studiengänge

richtungen der Besucher hintereinander auf einen Veranstaltungstag gelegt oder möglichst zumindest auf zwei folgende Tage. Nach dem frühzeitigen Versand und der Verteilung der Programme und Plakate in den Schulen vor den Weihnachtsferien und der Veröffentlichung des Programms auf der Uni-Homepage ist geplant, an über 200 weiterführende Schulen 12.000 attraktiv gestaltete, spezielle „SIT-Lesezeichen“ zu versenden. Eine praktische „Erinnerung“ für die Oberstufenschüler. Zudem werden die Schulleitungen gebeten, Links zu unseren Programmdateien auf die Homepages ihrer Schule zu legen. Überregionale Datenbanken für Studieninformationen werden für 2006 verstärkt mit Hinweisen auf die Schülerinformationstage der Bergischen Universität versorgt. Mit diesen, im Berichtszeitraum konzipierten und zum Teil bereits schon begonnenen Maßnahmen hoffen wir auf bessere Besucherzahlen für die kommenden Schülerinformationstage (Anm.: die Hoffnungen haben sich für 2006 erfüllt).



Studiengänge zum Anfassen

Lehramts-Informationsbroschüren

Nach Erlass der neuen Lehramtsprüfungsordnung im Frühjahr (27. März) 2003 konnten die bisherigen Broschüren (im Umfang von 8 bis 12 Seiten) nicht umgehend aktualisiert werden, da die neuen Studienordnungen nicht, wie zunächst geplant, bis zum Beginn des WS 2004 verabschiedet wurden. Bis zum Ende des Berichtszeitraumes wurde als Behelf ein Überblicksblatt mit allen schulformbezogenen Fachstudien- und Kombinationsangeboten erstellt. Das Lehramt-Infoblatt wies auf Internet-Seiten der Hochschulverwaltung bzw. des ISL hin, auf denen die jeweils neuen Zwischenprüfungsordnungen der einzelnen Lehramtsstudiengänge (Fächer) bzw. Studienempfehlungen einsehbar waren.

Für 17 (von 25) an der BUW angebotene Unterrichtsfächer war bis zum 30.9.2005 eine entsprechende Zwischenprüfungsordnungen vorhanden.

Am Ende des Berichtszeitraumes fehlten noch Zwischenprüfungsordnungen für die Unterrichtsfächer: Katholische Religionslehre, Drucktechnik, Elektrotechnik, Gestaltungstechnik, Kunst, Sozialwissenschaften, Wirtschaftslehre/Politik (Berufskolleg), Lernbereich Gesellschaftswissenschaften.

Auf den Internetseiten der Studienfachberatungen in den einzelnen Fachbereichen wurden, in Ermangelung von Zwischenprüfungsordnungen, unverbindliche Studienempfehlungen veröffentlicht, auf die von der ZSB aber kaum ersatzweise hingewiesen werden konnte. Beispielhafte Veranstaltungshinweise waren veraltet. Manche Informationen bezogen sich nur auf einzelne Studienbereiche. Die Studienempfehlungen auf manchen Fachbereichsseiten unterschieden sich von denen auf ISL-Seiten. Auf die vielen Irritationen kann hier nicht weiter eingegangen werden, alles Folgen für die Problematik, bei fehlender Zwischenprüfungsordnungen und fehlender oder widersprüchlicher und/oder veralteter Studienempfehlungen. Auf Initiative von ZSB und ZBL konnten jedoch gegen Ende des Berichtszeitraumes mit Hilfe der dafür zuständigen Studienfachberater LA-Fächerinfos für die Schülerinformationstage 2006 anzufertigen.

Schulinformation zu neuen Bachelor- und Masterstudiengängen

Nach Erfahrungen bei Schulbesuchen und nach Besuchen von Schülern in der ZSB erwiesen sich viele strukturelle Rahmenbedingungen der neuen Studienangebote als bei Schülern (wie Lehrern) weitgehend unbekannt: allgemein etwa, dass



die Einführung von Bachelorstudiengängen und die Einführung von Masterstudiengängen bis 2010 europaweit erfolgen sollte, im Speziellen, dass eine modularisierte Studienstruktur begleitende, von Anfang an benotete Prüfungen (keine „alles entscheidende“ Abschlussprüfung) anbietet. Auch die Erfassung der Studienarbeitsvolumen in „Workloads“ war weitgehend unbekannt. Zudem, dass es zunehmend nicht an einer Hochschule zu jedem Bachelor-

Schüler arbeiten im Informationszentrum an ihrer Studienentscheidung

ein (nur) zu diesem passender Masterstudiengang angeboten wird. Damit ggf. vermehrt notwendige Studienortwechsel oder, dass erst Bachelorabschluss-Mindestnoten plus Aufnahmeprüfungen ein Masterstudium eröffnen, verstärkten zunächst die den neuen Studienmodellen entgegengebrachten Vorbehalte. Schülern wie Lehrern war weithin unklar, dass der Bachelor als berufsqualifizierender Abschluss zu bewerten ist, dem nicht ein Masterstudium folgen muss. Es wurde Oberstufenschülern deutlich, dass die verkürzte Studienstruktur (nur 6 Semester) Vollzeit-Studentinnen und -Studenten erfordert - die oft von der Schulzeit her gewohnten Jobs also aufgegeben werden müssen.

Die von der ZSB ausgeteilte Broschüre zum Kombinatorischen Bachelor of Arts, von Frau Dr. Berner konzipiert und umgesetzt, stellt übersichtlich ein spezifisches Bachelor-Studienangebot der Bergischen Universität vor. Solche Broschüren können allerdings nicht grundsätzliche Vorbehalte klären, wie sie in Gesprächen mit Schülern und Lehrern im Berichtszeitraum thematisiert wurden. Ziel der ZSB-Schulinformation war es, bei Schulbesuchen in der Hochschule wie bei Besuchen von Schulen durch Studienberater die Chancen der neuen Studiengänge zu verdeutlichen.



Dr. Studberg (Studienberater) informiert auf der Messe „Einstieg-Abi“

Internetauftritt der ZSB

Der Internetauftritt der ZSB wurde im Zeitraum von Januar 2004 bis zum jetzigen Zeitpunkt umfangreich überarbeitet und neu gestaltet.

Mitglieder der Projektgruppe sind Herr Othmar (Informationskoordinator der ZSB und zuständig für die Pflege der alten Seiten), Herr Nguyen (SHK), Herr Dr. Rott (Direktor der ZSB) und Frau Siemer (Studienberaterin, Organisation der Projektgruppe).

Meetings Arbeitskreis (Nguyen, Othmar, Rott, Siemer)

13.01.2005; 27.01.2005; 10.02.2005; 02.03.2005; 09.03.2005; 13.04.2005; 25.05.2005; 01.06.2005; 23.06.2005; 06.07.2005; 21.07.2005; 20.10.2005; 26.10.2005

Meetings kleiner Arbeitskreis (Othmar, Siemer)

12.01.2005; 19.01.2005; 26.01.2005; 09.02.2005; 23.02.2005

Geschichte des Internetauftritts der ZSB:

Es gab bisher zwei Websiteversionen. Die erste wurde im April 1998 abgeschlossen. Die Projektleitung lag bei Frau Trautmann und die Realisation bei Frau Schaub. Das damalige Websiteprojekt wurde durch zwei Prämissen bestimmt:

1. Das Angebot im Internet kann die persönliche Beratung in der ZSB nicht ersetzen. Es ist eine informative Ergänzung der personen-, themen- und problemzentrierten Beratung und soll Informations- und Recherchekompetenz aufbauen.
2. Die Präsentation im Internet greift auf das Informationsangebot in der ZSB zurück, weitere Informationsquellen und -recherchen, die diesem Medium eigen sind, werden erschlossen.

Die zweite Websiteversion wurde von Herrn Marcel Sebastian gestaltet. Das Konzept wurde erarbeitet im Rahmen eines Seminars im Fach Kommunikationsdesign unter der Betreuung von Prof. Hans Günter Schmitz in Kooperation mit der ZSB. Das Hauptaugenmerk bei der Neugestaltung lag v. a. auf der Berücksichtigung der spezifischen Belange und Fragestellungen Studieninteressierter und Studierender in allen Studienphasen im Übergang Schule - Hochschule und im Übergang Hochschule - Beruf. Die Webseiten sollten emotional ansprechen, neugierig machen und eine Brücke zum persönlichen Gespräch mit Beratern schlagen.

Ziele bei der Erstellung der jetzigen, dritten Version

Die Ziele, die bei der Neugestaltung des Internetauftritts verfolgt wurden, ergaben sich zum einen aus der aktuellen Situation, dass der bisherige Internetauftritt technisch nicht mehr den Anforderungen an die Arbeit der ZSB entsprach und zum anderen aus den neuen, sich wandelnden Aufgaben, deren Erledigung eine Zentrale Studienberatungsstelle leisten muss. Studienberatung ist nicht „Zuraten“, sondern Hilfe für individuelle Problemlösungen. Dieser Grundsatz der Orientierenden Beratung sollte sich auch auf der Homepage widerspiegeln. Die Homepage soll eine Orientierungshilfe darstellen und es dem Studieninteressierten und Studierenden erleichtern, gezielt lernerzentrierte Informationen zu sammeln und daraus neue Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten und zu erproben. Außerdem soll anhand des Internets das persönliche Beratungsangebot der ZSB nahe gebracht werden.

Die technischen und inhaltlichen Anforderungen greifen zu großen Teilen ineinander. Eine Unterscheidung soll dennoch versucht werden.

Technische Anforderungen an die neuen Seiten

Zum einen sollte die Technik dynamische Seiten ermöglichen, damit Module wie 'Online Gruppenanmeldungen', etc. möglich sind. Außerdem sollte die Pflege durch ein System erleichtert werden, welches das gleichzeitige und einmalige

Pflegen der Printmedien und der Homepage zu großen Teilen zulässt. Die ständige Aktualisierung der Printmedien und der Homepage ist Teil des Tagesgeschäfts einer Studienberatungsstelle.

Zum anderen sollte die Struktur der Seiten sowie das dahinter liegende System als oberste Priorität die Benutzerfreundlichkeit haben. Die Seiten sollten die heutzutage technischen Möglichkeiten ausschöpfen, aber dennoch zulassen, dass Benutzer mit unterschiedlichen Hardwarevoraussetzungen ohne größere Schwierigkeiten auf die Seiten zugreifen können. Zum Zwecke einer übersichtlichen Struktur sollten darüber hinaus so wenige Navigationsebenen wie möglich verwendet werden.

Inhaltliche Anforderungen an die neuen Seiten

Die Benutzerfreundlichkeit hat auch hier eine hohe Priorität. Eine Herausforderung, die wir bewältigen wollten, war die exakte Darstellung von studienberatungsrelevanten Informationen, ohne Redundanzen innerhalb der eigenen Seiten bzw. innerhalb der Seiten der Hochschule. Zudem musste die Pflege der Homepage aufgrund knapper personeller Ressourcen so effizient wie möglich sein. Gleichzeitig verstehen wir unsere Homepage nicht als ein von der Beratung losgelöstes Infoboard, sondern bereits als Teil der Beratungsleistung, d.h. Informationen sind nicht nur Fakten, sondern aus Studienberatungssicht aufbereitete Wissensvermittlung. Die Homepage soll unser Beratungskonzept abbilden, damit die Studierenden gleichzeitig durch das Arbeiten mit unserer Homepage das Beratungsangebot erschließen können und animiert werden, dieses zu nutzen. Um deutlich zu machen, dass wir nicht nur virtuell sondern auch face-to-face präsent sind, sollten daher auch unsere Öffnungszeiten einen zentralen Platz finden.

The screenshot shows the homepage of the Bergische Zentrale ZSB Universität Studien Wuppertal Beratung. The header includes the university logo and navigation links for 'STUDIENINFOS', 'DIE ZSB', 'ORIENTIERENDE BERATUNG', 'PSYCHOLOGISCHE BERATUNG', 'TRAININGS', 'CAREERS SERVICE', and 'PUBLIKATIONEN'. The main content area features a 'Übersicht' (Overview) section with a sub-header 'Studienberatung ist nicht "Zuraten", sondern Hilfe für individuelle Problemlösungen.' Below this, there is a paragraph describing the ZSB's approach to individualized information and advice. A list of services is provided under 'Die Orientierende Beratung umfasst die Angebote', including internet, written, telephone, and information center services. Contact details for the Zentrale Studienberatung are listed, including the address at Campus Griffenberg, phone number 0202 439-2595, and opening hours for various services.

Das neue Gesicht der ZSB im Internet

Vorgehensweise

Nach der Erarbeitung der inhaltlichen und technischen Anforderungen erfolgte die Detailarbeit. In kleinen Schritten wurden zunächst die alten Seiten gesichtet

und einer kritischen Prüfung, die unter zwei Kriterien erfolgte, unterzogen:

1. Lassen sich diese Informationen noch ein weiteres Mal auf unseren Seiten oder auf anderen Seiten der Hochschule finden? Wenn ja, werden sie aus inhaltlichen Gründen trotzdem beibehalten oder soll auf die entsprechenden Seiten verlinkt werden?
2. Sind die Informationen für die Studienberatung so wichtig, dass Pflegeaufwand und Informationsgewinn im Verhältnis zueinander stehen und letzterer zu bewältigen ist?

Pflege

Aufgrund der Tatsache, dass die beengten personellen Ressourcen die Pflege der Seiten durch nur eine Person nicht erlauben, haben wir uns für ein ‚Multiuser-Pflegemodell‘ entschieden. Die Pflege der Seiten soll in Anlehnung an die Aufgabenbereiche unter den Kolleginnen und Kollegen der ZSB aufgeteilt werden. Hierdurch sollen ebenfalls unnötige Informationswege vermieden werden.

Ergebnis, Schwierigkeiten und Perspektiven

Die aktuelle Website wurde wiederum von Herrn Marcel Sebastian entworfen. Die technische Realisierung erfolgte durch Herrn Tuan Nguyen auf der Basis von asp.NET. Dieses ist ein Microsoft Produkt und in modernen Programmieranwendungen stark verbreitet. Asp.NET schafft auch die Möglichkeit der Einbindung von Modulen, die unter ‚Technische Anforderungen an die neuen Seiten‘ beschrieben werden.

Die Webseiten der ZSB liegen auf einem Server der ZSB. Geschickte programmiertechnische Strukturierungen gestatten schnelle Reaktionszeiten auch bei starker Frequentierung der Seiten.

Das Multiuser-Modell sieht vor, dass die Pflege der Seiten in Anlehnung an die jeweiligen Aufgabenbereiche erfolgt. Dafür bedarf es der ausgiebigen Schulung jeder Mitarbeiterin/jedes Mitarbeiters. Hier traten Probleme sowohl in der zeitlichen Planung der Schulungen als auch beim Vollzug der Pflege auf. Beides konnte in der Zwischenzeit zufrieden stellend gelöst werden.

Für den kommenden Erhebungszeitraum ist die Einbindung eines weiteren Moduls geplant. Die Anmeldungen für die Gruppenangebote der ZSB sollen online möglich sein. Weiterhin ist eine Erweiterung des Informationsangebotes um einen Bereich ‚Fragen und Antworten‘ geplant, in dem Antworten zu häufig gestellten Fragen gegeben werden.

Da die neue Website erst zum WS 2005/06 ins Netz gestellt wurde, liegen für diesen Tätigkeitsbericht noch keine ausführlichen Praxiserfahrungen vor.

Martin Othmar

EDV-Bereich

Wie schon im letzten Tätigkeitsbericht über den Zeitraum vom 1. Oktober 1999 bis 30. September 2002 als Aufgabe formuliert, gelingt es, das Computernetz der ZSB sowie die multimedial eingerichteten Seminarrräume in Gebäude Z einsatzfähig zu erhalten.

Einen großen Meilenstein stellt im Juli 2004 der Umzug der Zentralen Studienberatungsstelle in die neuen Räumlichkeiten in Gebäude B dar. Das vorhandene Computernetzwerk muss mit allen Bestandteilen und angeschlossener Peripherie abgebaut und in den neuen Räumlichkeiten wieder aufgebaut werden.

Das neue Netz der ZSB basiert nun auf drei Servern, die alle unter Windows Server 2003 laufen. Den Primary Domain Controller (PDS) unterstützen jetzt ein Mail-Server und ein Web-Server.

Der Mail-Server wurde notwendig, um den gestiegenen Ansprüchen an die interne Kommunikation Rechnung zu tragen. So verfügt jetzt auch jede studentische und wissenschaftliche Hilfskraft über einen eigenen Mail-Account, was den Austausch interner Informationen stark beschleunigt. Die nunmehr 8 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 15 studentischen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben jetzt Zugriff auf diverse Terminkalender und Raumbelungspläne.

Der neu aufgesetzte Web-Server beherbergt jetzt neben den Seiten des Intranets auch die Website der ZSB. In Zukunft sollen dort auch die Seiten der Schülerinfo-tage gehostet werden.

Ebenfalls neu eingerichtet wurde auf der Ebene B.05 ein Informationszentrum, in dem den Ratsuchenden 12 Computerarbeitsplätze vorwiegend für die Internet-recherche zur Verfügung stehen. Gleichzeitig beherbergt das Informationszentrum noch zwei Beraterarbeitsplätze und einen Lehrerarbeitsplatz. Letzterer bildet mit den 12 PC-Arbeitsplätzen für die Ratsuchenden ein Schulungsnetz, welches die Durchführung von CBT- (computer-based-teaching) Veranstaltungen gestattet.

Neben den 3 Servern wird das Netz der ZSB aus weiteren 27 Desktop-Rechnern und 3 Laptops gebildet, die unter dem Betriebssystem XP laufen und mit Office 2003 ausgestattet sind. Daneben verfügen einige Rechner noch über bereichsspezifische Software (InDesign, SPSS, etc.).

All das macht deutlich, dass auch im kommenden Berichtszeitraum ein Großteil der Arbeitszeitressourcen zur Aufrechterhaltung der Funktionstüchtigkeit dieser Bereiche wird verwendet werden müssen.

Was leistet die EDV der ZSB für Externe?

Durch die Ausstattung des Informationszentrums mit 12 PCs für Ratsuchende kann die IT-gestützte Beratung auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Ratsuchende haben die Gelegenheit, unter professioneller Anleitung im Internet nach Universitäten, Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten zu recherchieren.

Die Webpräsenz der ZSB ermöglicht den Ratsuchenden, sich sowohl einen ersten Überblick über das Studienangebot der Bergischen Universität als auch über das Beratungsangebot der Zentralen Studienberatung zu verschaffen.

Die standardisierte Briefberatung, welche mit Textvorlagen arbeitet, versetzt die

in der Beratung Tätigen in die Lage, schnell und umfassend auf Fragen zu antworten. Auf weitergehende Anfragen wird durch individuell formulierte E-Mails eingegangen. Dadurch, dass auch der Großteil der schriftlichen Anfragen durch E-Mails erfolgt, ist eine effektive Studienberatung ohne dieses Kommunikationsmittel undenkbar geworden.

Anhang

Mitarbeiter

Direktor

Akademischer Direktor Dr. Gerhart, Rott, Approbierter Psychologischer
Psychotherapeut

Tätigkeitsfelder: Leitung und Konzeptentwicklung, Projekte, Psychologische
Beratung

Informationskoordinator

Martin Othmar, Regierungsangestellter

Sekretärin

Heike Schardischau, Regierungsangestellte

Studienberaterinnen und Studienberater

Andrea Bauhus, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin, seit 29.11.2004,

Tätigkeitsfelder: Careers Service, Orientierende Beratung, Trainingsangebote
Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf

Dipl.-Psych. Brigitte Diefenbach, wissenschaftliche Mitarbeiterin, seit 15.10.2003,

Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Trainingsangebote

Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf

Dipl. Psych. Ulrike Leonhardt, Approbierte Psychologische Psychotherapeutin,

Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Psychologische Beratung, Einarbeitung,
Fortbildung und Betreuung der SHKs und Praktikanten, Supervision des
Arbeitsbereichs „Tutorienprojekte“

Dipl.-Päd., Dipl.-Psych. Hans-Georg Müller, Approbierter Psychologischer

Psychotherapeut (seit 1.7.1996 freigestellt für den Personalrat)

Dipl.-Psych. Viola Siemer, seit 6.1.2003, Mutterschutz und Erziehungsurlaub vom

16.10.2003-30.6.2005, Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Trainingsangebote

Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf , Psychologische Beratung

Dr. Joachim Studberg, wissenschaftlicher Angestellter, Tätigkeitsfelder:

Orientierende Beratung, Telefonische Beratung, Fortbildung und Betreuung der
SHKs, Schulkontakte, Schülerinformationstage und Messen

Dipl.-Psych. Trautmann, Beate, seit 01.12.1996 bis 31.12. 2002, Approbierte

Psychologische Psychotherapeutin, Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung,
Telefonische Beratung, Psychologische Beratung

WISA-Projekt

Dipl.-Psych. Brigitte Diefenbach, bis 14.10.2003, Tätigkeitsfelder:

Projektkoordinatorin und Dozentin

Dipl.-Psych. Viola Siemer, bis 31.12.2003, Tätigkeitsfelder: Konzeption und

Durchführung von Trainingsangeboten

Lehraufträge

Dipl.-Psych. Andrea Kollerker

Dipl. Kfm. Markus Lempa

Dipl.-Psych. Dagmar Muß

Dr. Bernd Strey

Dipl. oec. Robert Weißmantel
Dr. Caroline Zimmermann

Werkverträge
BZN Hard- und Softwaretechnik, Siegburg
Marcel Sebastian Design
Dr. A. K. Petersheim
Joseph Swann

Studentische Hilfskräfte:

Infothek, Kurzberatungen und telefonische Kurzberatung
Meike Burow, Diplom Psychologie, bis 31.12.2002
Mareike Ferlic, Magister Germanistik, Wirtschaftswissenschaft, Psychologie, seit
3.11.2003
Arthur Fischer, Diplom Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, bis
31.10.2003
Sonja Förster, Diplom Industrial Design, bis 1.1.2004
Georg Giacobelli, Diplom Sozialwissenschaften, 1.3.2003 - 28.2.2005
Andrea Gralki, Diplom Pädagogik, bis 31.3.2005
Stefan Hauch, Diplom Sozialwissenschaften, seit 1.12.2003
Sebastian Heinen, Lehramt Deutsch, Englisch, seit 1.9.2003
Birte Kuhn, Diplom Wirtschaftswissenschaften, seit 1.4.2005
John Lentzsch, Lehramt Geschichte, Englisch, seit 1.3.2005
Franz Reinartz, Diplom Wirtschaftswissenschaften, seit 1.8.2002
Simone Schapmann, Diplom Sozialwissenschaften, Pädagogik, bis 31.8.2003
Kristin Schünemann, Lehramt Deutsch, Geschichte, Magister Germanistik, Kunst-
und Designwissenschaften, Sprachwissenschaften, seit 2.2.2004
Andreas Weyer, Diplom Sicherheitstechnik, bis 30.11.2003

Sekretariat, Projektbegleitung, internationale Kontakte
Julia Bluhm, Magister Anglistik, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften, bis
31.12.2002
Johannes Colin Esser, Lehramt Englisch, Kunst, seit 15.8.2005
Luzie Gerbershagen, 7.4.-16.9.2004
Lena Maria Reinecke, Lehramt Musik, Englisch, seit 2.8.2004
Catharina Schultz, Magister Anglistik, SHK bis 31.7.2004, WHK seit 1.8.2004
Christiane Winkler, Diplom Kommunikationsdesign, bis 24.5.2003
Maike Yeung, Lehramt Englisch, evangelische Religion, 2.12.2002-31.3.2004, seit
1.8.2005

EDV-Unterstützung

Tuan Nguyen, Bachelor Informationstechnologie, seit 16.10.2003
Erik Wilhelmi, Bachelor Informationstechnologie, bis 31.12.2003

Schülerinformationstage

Marco Halstenbach, Diplom Sozialwissenschaften, 15.1.-15.4.2004
Annika Kamper, Diplom Druck- und Medientechnik, 13.9.2004-10.3.2005
Matthias Meschede, Diplom Wirtschaftswissenschaften, bis 14.2.2004
Mirko Nagel, Diplom Wirtschaftswissenschaften, seit 17.1.2005
Claudia Sultner, Diplom Sozialwissenschaften, 15.1.-14.4.2003
WISA-Projekt
Matthias Richter, Diplom Wirtschaftswissenschaften, bis 31.7.2003

Careers Service

Daniela Esselborn, Lehramt Deutsch, Geschichte, seit 1.7.2005

Praktikum

Ruth Fangmeyer, 14.7.-17.10.2003

Vanessa Freitag, 8.8.-21.10.2005

Anja Golombek, 9.8.-15.10.2004

Beate Peters, 9.8.-24.9.2004

Anja Theisen, 8.8.-21.10.2005

Anhang: Veranstaltungen

Training:

Entscheidungstraining für die Studienfachwahl in Wuppertal (Frau Zimmermann)

22. bis 23. November 2002; 13. bis 14. Dezember 2002;
26. bis 27. September 2003; 7. bis 8. November 2003;
21. bis 22. November 2003; 12. bis 13. Dezember 2003;
26. bis 27. März 2004; 30. April bis 1. Mai 2004;
4. bis 5. Juni 2004; 9. bis 10. Juli 2004;
13. bis 14. Oktober 2004; 3. bis 4. Juni 2005;
8. bis 9. Juli 2005; 16. bis 17. September 2005;
21. bis 22. Oktober 2005

Entscheidungstraining für die Studienfachwahl in Wuppertal (Herr Studberg)

5. Februar 2003, 11. Februar 2004 und 9. Februar 2005

Entscheidungstraining für die Studienfachwahl in Wuppertal (Frau Leonhardt)

19. Februar 2003, 18. Februar 2004 und 16. Februar 2005

Trainingsangebote WISA-Projekt:

Potenzialanalyse und Beratung (Frau Diefenbach) 28. bis 29. Oktober 2002

Projektmanagement und Teamarbeit (mit Project Win) (Herr Weißmantel)
4. bis 5. November 2002

Interkulturelle Kompetenz (Frau Siemer, Frau Sawgorodnja)
14. bis 15. November 2002

Verhandeln und Konfliktlösung (Frau Siemer) 21. bis 22. November 2002

Zeit- und Stressmanagement in Studium und Beruf (Frau Siemer) 23. bis 24.
Januar 2003

Kreativität und Problemlösungstechniken (Mind Mapping) (Herr Lempa) 17. bis
18. Februar 2003

Bereichsübergreifendes Denken und Kommunikation im Organisationskontext
(Frau Muß) 13. bis 14. März 2003

Bewerbungsstrategien - Bewerbungsmappe - Vorstellungsgespräch - individuelle
Potenzialanalyse und Beratung (Frau Diefenbach)
3. bis 4. April 2003

Erprobung von Auswahlinstrumenten: Berufseignungstests und Assessment
Center (AC-Durchlauf mit individuellem Feedback) (Frau Diefenbach)
7. bis 8. April 2003

Kundenorientierung, bereichsübergreifendes Denken und Kundenorientierung
im Organisationskontext (Frau Muß) 28. bis 29. April 2003

Kreativität und Problemlösungstechniken (Mind Map) (Herr Lempa)
5. bis 6. Mai 2003

Projektmanagement mit MS-Projekt, Softwareeinführung (Herr Weißmantel) 12.
Mai 2003 bis 13. Mai 2003

Ziel- und Entscheidungsfindung in Studium und Beruf (Viola Siemer) 5. bis 6. Juni 2003

Führungskompetenz (Frau Muß) 23. bis 24. Juni 2003

Zeit- und Stressmanagement in Studium und Beruf (Frau Siemer) 26. bis 27. Juni 2003

Wissenschaftliches Arbeiten mit dem PC: Erstellen von Referaten, „Diplomarbeiten und Publikationen mit dem PC“ (Herr Weißmantel) 4. Juli 2003

Wissen ist Macht: clever Suchen und Finden im Internet (Herr Weißmantel) 5. Juli 2003

Konfliktmanagement (Frau Siemer) 10. bis 11. Juli 2003

Projektmanagement/Teambuilding (Herr Lempa) 28. bis 29. Juli 2003

Interdisziplinäres Seminar „Fit im Job“ - Berufsbezogene Anforderungen evaluieren, trainieren und optimieren (Frau Siemer) 15., 16., 19. und 20. Mai 2003

Veranstaltungen WISA-Projekt:

Vortrag „Ganzheitliche Personalauswahl in der Sparkasse Krefeld“ (Dipl.-Psych. Andrea Kolleker) 7. November 2002

Trainingsangebote Careers Service:

„Die schriftliche Bewerbung“ (Frau Diefenbach) 5. September 2005

„Das Vorstellungsgespräch“ (Frau Diefenbach) 12. September 2005

„Das Assessment Center“ (Frau Diefenbach) 19. September 2005

Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler:

12. Ausbildungsbörse, Stadthalle Wuppertal (Herr Studberg) 1. Oktober 2002

Studieninformationstag Geschwister-Scholl-Gymnasium Solingen (Herr Studberg) 29. Oktober 2002

Berufsorientierungstage Geschwister-Scholl-Gymnasium Velbert (Herr Studberg) 24. November 2002

Berufsorientierungsbörse Gesamtschule Velbert-Mitte (Frau Siemer) 6. März 2003

Berufsinformationsbörse, Gesamtschule des Ennepe-Ruhr-Kreises in Sprockhövel (Herr Studberg) 20. März 2003

Berufsinformationsbörse, Friedrich-Albert-Lange-Schule Solingen (Herr Studberg) 29. März 2003

Berufsorientierungsveranstaltung Zeppelin- und Scholl-Gymnasium Lüdenscheid (Herr Studberg) 4. November 2003

Berufsorientierungsveranstaltung Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium Düsseldorf (Herr Studberg) 6. November 2003

Berufsinformationsbörse, Städt. Gesamtschule Wuppertal-Langerfeld (Herr Studberg) 14. November 2003

Berufsorientierungsinformationsveranstaltung Geschwister-Scholl-Gymnasium Velbert (Herr Studberg) 24. November 2003

Schülerinformationstage der Bergischen Universität Wuppertal (Frau Leonhardt, Herr Rott, Herr Studberg) 26. Januar bis 6. Februar 2004

Bergischer Primanertag des Arbeitskreises katholischer und evangelischer Akademiker in Wuppertal und der Bergischen Universität Wuppertal (Frau Leonhardt, Herr Rott, Herr Studberg) 7. Februar 2004
Berufsorientierungsbörse der Gesamtschule Velbert-Mitte, Fachvortrag „Tipps und Strategien zur erfolgreichen Gründung des Unternehmens: Mein Studium“ (Frau Leonhardt) 26. Februar 2004
Berufsorientierungstage des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Velbert, (Frau Leonhardt) 23. November 2004

Schülerinformationstage der Bergischen Universität Wuppertal (Frau Bauhus, Frau Leonhardt, Frau Siemer, Herr Rott, Herr Studberg) 17. Januar bis 28. Januar 2005

Bergischer Primanertag des Arbeitskreises katholischer und evangelischer Akademiker in Wuppertal und der Bergischen Universität Wuppertal (Frau Leonhardt, Herr Rott, Herr Studberg,) 29. Januar 2005

Berufsorientierungsbörse der Gesamtschule Velbert-Mitte (Frau Leonhardt) 10. Februar 2005

Studieninformationsveranstaltung Gesamtschule Else Lasker-Schüler, Wuppertal (Herr Studberg) 10. Februar 2005

Berufsinformationsbörse, Gesamtschule Ennepe-Ruhr-Kreis, Sprockhövel (Frau Leonhardt) 3. März 2005

Berufsinformationsbörse, Friedrich-Albert-Lange-Schule, Solingen (Frau Leonhardt) 5. März 2005

Berufsinformationsbörse, Gesamtschule Marienheide (Herr Studberg) 17. Februar 2005

Studieninformationsveranstaltung an der Gesamtschule Paffrath, Bergisch Gladbach (Herr Studberg) 15. September 2005

Gymnasium Vogelsang Solingen an der BUW (Frau Leonhardt) 29. September 2005, (Herr Studberg) 30.9.2005

Gruppenberatungen mit Schulklassen:

Berufskolleg am Haspel Wuppertal an BUW

(Frau Leonhardt) 24. Februar 2005

Gesamtschule Wuppertal-Barmen an der BUW

(Herr Studberg) 8. Oktober 2002

Berufskolleg am Haspel Wuppertal (Herr Studberg) 12. Februar 2003

Berufsorientierungstage des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Velbert (Frau Leonhardt) 23. November 2004

Tutorienprojekt:

Sitzung der zentralen Tutorienkommission (Frau Leonhardt)

11. Februar 2003, 11. Februar 2004

Publikumsberatung:

Besuch von 75 Schülerinnen und Schülern der Städtischen Gesamtschule

Solingen an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal

(Frau Leonhardt, zusammen mit dem Studentensekretariat und der

Pressestelle) 8. Oktober 2002

Besuch von 20 Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Marienheide an

der Bergischen Universität Wuppertal (Herr Studberg, zusammen mit der

Pressestelle) 24. Januar 2003

Besuch von 35 Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Ronsdorf an der Bergischen Universität Wuppertal (Herr Studberg, zusammen mit der Pressestelle) 2. Juli 2003

Berufs- und Studieninformationsbörse „Top Job 2003“ in Ratingen, Stadthalle (Herr Studberg) 6. März 2003

Messe „Einstieg Abi 2003“, Köln (Herr Studberg, Herr Weyer) 21. und 22. März 2003

Besuch von 22 Schülerinnen und Schülern des Christian-Ehlen-Gymnasiums Velbert (Frau Leonhardt) 30. April 2003

Bildungsmesse „YOU“, Essen (Frau Diefenbach, Herr Studberg) 1. Juni 2003

Remscheider Ausbildungsmarkt „RAM“, Remscheid (Herr Studberg, Herr Fischer) 4. bis 5. Juli 2003

Besuch von 50 Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Wuppertal-Vohwinkel, Vortrag zu Studienmöglichkeiten an der Bergischen Universität (Herr Studberg) 18. Dezember 2003

Messe „Einstieg Abi 2004“, Köln (Herr Studberg, Frau Heuser, Herr Heinen) 26. und 27. März 2004

Besuch von 25 Schülerinnen und Schülern des Berufskollegs am Haspel an der Bergischen Universität Wuppertal (Frau Leonhardt) 24. März 2004

Schülerinformationstag an der Gesamtschule Paffrath, Bergisch Gladbach (Herr Studberg) 30. September 2004

Schülerinformationstag an der Sophie-Scholl-Gesamtschule, Remscheid (Herr Studberg) 5. Oktober 2004

14. Ausbildungsbörse in der Stadthalle Wuppertal (Herr Studberg) 14. Oktober 2004

Besuch von 20 Schülerinnen und Schülern des Görres-Gymnasiums Düsseldorf an der Bergischen Universität (Herr Studberg) 11. November 2004

Besuch von 15 Studentinnen und Studenten der Partnerhochschule Titli, Taschkent, an der Bergischen Universität (Frau Leonhardt) 26. November 2004

Berufsorientierungswoche des Leibniz-Gymnasiums Remscheid an der Bergischen Universität (Frau Bausch, gemeinsam mit der Pressestelle) 25. Januar 2005

Remscheider Ausbildungsmarkt „RAM“, Remscheid (Herr Studberg) 18. und 19. Februar 2005

Messe „Einstieg Abi 2005“, Köln (Herr Studberg, Herr Heinen) 11. und 12. März 2005

Anhang: Kooperationen

Hochschulinterne Kooperation:

4/2002 - 2/2005 Sitzung Kommission für Lehre, Studium und Studienreform (K I)
(Herr Rott, Herr Studberg): 13. November 2002, 5. Februar 2003,
16. April 2003, 25. Juni 2003, 30. Juli 2003, 17. September 2003,
12. November 2003, 3. November 2004, 22. Dezember 2004, 11. Mai 2005

155.-167. Senatssitzung (Herr Rott): 30. Oktober 2002, 4. Dezember 2002,
19. Februar 2003, 30. April 2003, 4. Juni 2003, 16. Juli 2003,
22. Oktober 2003, 3. Dezember 2003, 18. Februar 2004, 28. April 2004, 21. Juli
2004, 15. September 2004, 27. Oktober 2004, 8. Dezember 2004,
19. Januar 2005, 23. Februar 2005

106.-109. Sitzung der ZSB-Kommission (Herr Rott): 6. Dezember 2002,
12. Mai 2003, 21. November 2003, 13. Februar 2004

Arbeitskreis Lehrerbildung an der BUW (Frau Leonhardt) 1. Juli 2003

Arbeitskreis „Gesundheitsfördernde Hochschule“, Bergische Universität-
Gesamthochschule Wuppertal (Frau Trautmann) 26. November 2002

Transdisziplinäre Vorlesungsreihe Wechselwirkungen zwischen Philosophie und
Mathematik (Herr Rott) 22. Januar 2003

Symposium anlässlich des 60. Geburtstags von Herrn Prof. Dr. Uwe Multhaup
(Herr Rott) 31. Januar 2003

Spatenstich für den ZSB- und Rektoratsneubau durch die Prorektorin, Prof. Dr.
Annegret Maack (ZSB-Team) 5. Mai 2003

Wuppertaler Alumni-Veranstaltung des Fachbereichs Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften (Frau Diefenbach, Frau Siemer, Herr Rott) 4. Juli 2003

Ein Leuchtturm weniger? 4 Jahre Studienreformprojekt: „Mündliche Kommu-
nikation“ an der BUW - Koordination von Studienreform
Vortrag: Rott, G. „Das WISA-Projekt - Ein Baustein für interdisziplinäre
Kooperation und Praxis der wissenschaftlichen Weiterbildung“, 17. Juli 2003

Sommer-Uni, Info-Stand (Frau Leonhardt) 21. Juli 2003

Sommer-Uni, Training (Frau Siemer) 22. Juli 2003

Arbeitskreis „Gesundheitsfördernde Hochschule“, Bergische Universität
Wuppertal (Frau Siemer) 7. Juli 2003

Inauguration des ZSB- und Rektoratsneubaus durch den Rektor,
Prof. Dr. Volker Ronge (Frau Leonhardt, Herr Studberg, Herr Rott)
2. Oktober 2003

Jahrestreffen der Sicherheitsbeauftragten der BUW (Herr Othmar)
3. Dezember 2003

Arbeitskreis evangelischer und katholischer Akademiker in Wuppertal,
Berufskolleg Elberfeld (Herr Rott) 29. September 2003, 3. November 2003,
2. Dezember 2003, 26. Februar 2004, 13. Juli 2004, 13. September 2004, 20.

September 2004, 15. November 2004, 17. Januar 2005, 14. März 2005,
30. Mai 2005, 5. September 2005

Besuch von 18 Schulleitern von weiterführenden Schulen der Region an der
Bergischen Universität (Herr Rott) 17. März 2004

Sommer-Uni: 2 Veranstaltungen zum Thema „Nutzung des Internets zur
Studienrecherche“ (Frau Leonhardt) 16. Juli 2004

Erstsemesterveranstaltung, Uni-Halle Wuppertal (Frau Diefenbach, Frau
Leonhardt, Herr Rott, Herr Studberg) 11. Oktober 2004

Gesprächsrunde zum Kombinatorischen Bachelor, BUW (Herr Rott)
1. Februar 2005

Gesprächsrunde zum Kombinatorischen Bachelor, BUW (Frau Leonhardt)
2. Februar 2005

Gesprächsrunde Abstimmung des Bewerbungs- und Einschreibungsverfahrens
ZSB und Dezernat 3 (Frau Bauhus, Frau Leonhardt, Frau Siemer, Herr Rott,
Herr Studberg) 31. Mai 2005, 30. Juni 2005, 8. September 2005

Sommer-Uni: Veranstaltung zum Thema „Nutzung des Internets zur
Studienrecherche“ (Frau Leonhardt); Veranstaltung zum Thema „Nutzung des
Internets zur Studienrecherche“ (Frau Siemer) 1. Juli 2005

Gesprächsrunde mit Beratern des Hochschulteams und Beratern für
Abiturienten der Agentur für Arbeit und ZSB (Frau Bauhus, Frau Leonhardt,
Frau Siemer, Herr Rott, Herr Studberg) 1. September 2005

WISA-Leitungstreffen:

12. Dezember 2002, 23. Januar 2003, 26. März 2003

WISA-Mitarbeiterbesprechungen:

11. November 2002, 20. Januar 2003, 31. März 2003, 27. Mai 2003,
17. Juni 2003, 14. Juli 2003

Externe Kooperation:

XXXII. FEDORA EC Meeting, Vor- und Nachbereitung der FEDORA-Tagung
sowie Kontakte mit der Europäischen Kommission, Wien (Herr Rott) 14. bis 17.
November 2002

FEDORA Executive Board Meeting, Planung und Durchführung, Treffen mit
John McCarthy, Europäische Kommission, Brüssel
(Herr Rott) 2. bis 4. März 2003

XXXIII. FEDORA EC Meeting, Vorbereitung und Durchführung, Venedig
(Herr Rott) 27. bis 30. März 2003

FEDORA Executive Board Meeting, Planung und Durchführung, Brüssel (Herr
Rott) 21. bis 23. August 2003

FEDORA Deutschland-Treffen, Greifswald (Herr Rott) 2. September 2003

Management-Kreis mit Johanniter-Tagesklinik Wuppertal (Frau Diefenbach, Frau Leonhardt, Herr Rott) 29. September 2003

XXXIV. FEDORA EC Meeting, Vorbereitung und Durchführung, Amsterdam (Herr Rott) 6. bis 9. November 2003

FEDORA Executive Board Meeting, Planung und Durchführung, Treffen mit Friedrich Wittib, Aristeidis Lavrentzos, John McCarthy und Jeannette Sinclair, Europäische Kommission, Brüssel (Herr Rott) 7. bis 9. März 2004

XXXV. FEDORA EC Meeting, Vorbereitung und Durchführung, Dundalk/Irland (Herr Rott) 1. bis 4. April 2004

Treffen mit Mr. David Coyne, European Commission, Directorate General for Education and Culture, Brüssel (Herr Rott) 20. April 2004

Besuch des Counselling Service der Universität Oxford, Teilnahme am Matriculation Human Rights Master Course, Oxford (Herr Rott) 3. Juli 2004

XXXVI FEDORA EC Meeting, Vorbereitung und Durchführung, Venedig (Herr Rott), 14. bis 16. Oktober 2004

Wuppertaler Business-Breakfast (Herr Rott) 26. Januar, 23. Februar 2005, 16. März, 11. Mai, 31. August, 20. September 2005

FEDORA Executive Board Meeting, Vorbereitung und Durchführung, Treffen mit David Coyne, Peter van der Hijden, und Philip Mouraux, Europäische Kommission und Vertretern der European University Association (EUA), Brüssel (Herr Rott) 7. bis 8. Februar 2005

XXXVII FEDORA Executive Committee Meeting sowie Veranstaltung für spanische und portugiesische Studienberater, Madrid (Herr Rott) 20. bis 24. April 2005

Treffen mit Per Andersen (FEDORA) und Hans-Georg van Liempd und Alex Olde Kalter (EAIE), Wuppertal (Herr Rott) 26. August 2005

Conference „Careers in context: New challenges and tasks for guidance and counselling“, Lissabon (Herr Rott) 13. bis 17. September 2005

FEDORA Executive Board Meeting, Vorbereitung und Durchführung, Brüssel (Herr Rott), 23. und 24. September 2005

Interdisziplinärer Kreativitäts-Workshop im Rahmen des Projektes „Idea Mining“ zur Lösung der Fragestellung „Wie kann der Berufseinstieg von Hochschulabsolventen aus Sicht der Unternehmen, der Universität und der Studierenden optimiert werden?“, Vorbereitung und Durchführung in Kooperation mit der Arbeitsstelle Forschungstransfer (Frau Kasanen, Frau Glöckler) der Westfälischen Wilhelms-Universität (Frau Bauhus) 27. Juli 2005

Fachgespräche:

Fachgruppe Beratung in Lebensfragen der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, Wuppertal (Herr Rott), 29. Juli 2003, 23. September 2003;

(Frau Leonhardt) 1. März 2005, 3. Mai 2005

Koordinierungstreffen der Leiterinnen und Leiter der Studienberatungen NRW,
Trainingszentrum der Zentralen Studienberatung der BUW (Herr Rott)
7. März 2003

Runder Tisch zur Verbesserung der Studienbedingungen ausländischer
Studierender an der BUW (Frau Leonhardt, Herr Rott) 20. Oktober 2003;
(Frau Leonhardt) 19. Januar 2004, 26. April 2004, 19. Juli 2004,
22. November 2004 (Frau Leonhardt, Herr Rott) 11. April 2005

Koordinierungstreffen der Leiterinnen und Leiter der Studienberatungen NRW
Im Studienbüro der Ruhr-Universität Bochum (Herr Rott) 7. Mai 2004

Sondertermin Koordinierungstreffen der Leiterinnen und Leiter der
Studienberatungen NRW und Herrn Dr. Angermund, MWF, in
Münster (Herr Rott) 14. Juni 2004

Gespräch mit Dr. Hänsch, Mitglied des Europäischen Parlaments, Düsseldorf
(Herr Rott) 4. November 2004

Gespräch mit Herrn Dürwald, Agentur für Arbeit, „Berufsperspektiven,
Methoden in der Beratung“ (Frau Bauhus, Frau Leonhardt,
Frau Siemer, Herr Rott, Herr Studberg) 1. Februar 2005

Hochschulöffentlicher Vortrag: Tapio Anttonen „Personal Study Plan - a tool
for developing study planing and guidance“, Einladung einer Delegation von
Beratern aus den careers services finnischer Universitäten (Herr Rott,
Frau Leonhardt) 18. Februar 2005

Gespräch mit Herrn Christian Denstorff, Staatliches Prüfungsamt der BUW
den Studienberatern der ZSB, Gestaltung der Beratungsangebote für
Lehramtsstudierende in Prüfungsfragen, 24. Februar 2005

Koordinierungstreffen der Leiterinnen und Leiter der Studienberatungen NRW
Im Studienbüro der Ruhr-Universität Bochum (Herr Rott) 15. April 2005

Informationsveranstaltung über das ZVS-Verfahren des Berufsinformations-
Zentrums der Agentur für Arbeit, Wuppertal (Frau Bauhus, Frau Leonhardt)
28. April 2005

Wissenschaftliches Kolloquium DMT „Bachelor & Master of Science versus
Diplom-Ingenieur“, Wuppertal (Frau Bauhus) 28. April 2005

Anhang: Weiterbildung

Fachtagungen:

5. Jobkongress für Absolventen und Young Professionals, Stadthalle Wuppertal (Frau Diefenbach) 30. Oktober 2002

8th UNESCO/NGO Collective Consultation on Higher Education, Paris (Herr Rott) 12. bis 15. Januar 2003

Forum für Psychotherapeutische Beratung und Therapie für Studierende des Deutschen Studentenwerks, Mannheim (Herr Rott) 3. bis 5. Juni 2003

OECD-Konferenz: Career Guidance and Public Policy: Bridging the Gap (Deutsche Delegation), Toronto (Herr Rott) 4. bis 10. Oktober 2003

Video-Konferenz im BMBF: Besprechung der Ergebnisse der OECD-Konferenz in Toronto, Bonn (Herr Rott) 5. November 2003

ESU Congress „Il migliori anni? Giovani al bivio“, Venedig (Herr Rott) 18. bis 19. November 2003

Vortrag: Rott, G. „The Focus on Generic Skills within the European Higher Education Area“

Rott, G. „The Challenge for FEDORA within the European Higher Education Area“

Europa Forum NRW „Europa in NRW - eine Region steigert ihre Europafähigkeit“, Düsseldorf (Herr Rott) 28. November 2003

Fachtagung „Krise - Was nun?“ der Psychosozialen Planung und Behindertenplanung der Stadt Wuppertal (Herr Rott) 2. Dezember 2003

International Conference „School Guidance and University Guidance: Where have we got to? (Herr Rott)“, Neapel, 9. bis 11. Dezember 2003

Schlüsselkompetenzen: Schlüssel für (Aus-)Bildungsqualität und Beschäftigungsfähigkeit? (Herr Rott), Heidelberg, 22. bis 23. Januar 2004

Fachtagung „Gezielt auswählen. Motivieren - Informieren an der Schnittstelle Schule-Hochschule“ mit Präsentation und Internetveröffentlichung, Gelsenkirchen (Frau Leonhardt, Herr Rott) 3. Mai 2004

Fachtagung „Leistungspunkte nach Bologna und Berlin - ein Instrument zur Qualitätssicherung?“, Greifswald (Herr Rott) 1. bis 3. Juni 2004

Fachtagung „Zukunft der Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung“, Bonn Podiumsdiskussion (Herr Rott) 7. bis 8. Juni 2004

1. Sitzung eines Initiativkreises zur Gründung eines Nationalen Forums „Beratung für lernbegleitendes Lernen“ im Programm „Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bonn (Herr Rott) 8. Juni 2004

Tagung „Welche Beratung braucht der Student? Welche Beratung braucht die Studentin? - Das Beratungssystem der Hochschule“, Münster (Herr Rott) 3. September 2004

Fachtagung „Reform des Hochschulzugangs und zukünftige Gestaltung der Studierendenauswahl“ - mit Experten aus der Bildungsforschung und Bildungspolitik, Köln (Frau Leonhardt) 4. Oktober 2004

Ile Colloque international „Étudier, chercher ailleurs. Temps et déplacement“, sowie Gespräche mit der Hochschulabteilung der UNESCO, Paris (Herr Rott) 6. bis 8. Oktober 2004

Informations- und Diskussionsveranstaltung Bachelor und Master „Was bedeuten die neuen Abschlüsse für Ihr Unternehmen“, Wuppertal (Frau Leonhardt, Herr Rott) 27. Oktober 2004

7. Treffen des Beratungsnetzwerkes „Erfolgreich Studieren“, Dortmund (Vortrag Herr Rott „FEDORA - das europäische Forum für Hochschulberatung“) 3. November 2004

Fachtagung „Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, 2. Treffen des Initiativkreises zur Gründung eines Nationalen Forums „Beratung für lernbegleitendes Lernen“, Berlin (Herr Rott) 8. November 2004

HRK-Tagung „Service und Beratung für Studierende“, Bonn (Herr Rott) 22. November 2004

UNESCO Colloquium on Research and Higher Education Policy, Paris (Herr Rott) 30. November bis 4. Dezember 2004

Workshop „Wissensbasierte Studienberatung im Internet zur Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studienstandortes Deutschland“, Universität Duisburg-Essen (Frau Siemer) 14. bis 15. Februar 2005

2nd Dortmund Spring School for Academic Staff Developers, Dortmund (Herr Rott) 7. März 2005

Pre-Convention visits to the Universities and EUA Convention of European Higher Education Institutions, Glasgow (Herr Rott) 29. März bis 2. April 2005

UNESCO/NGO Collective Consultation on Higher Education „Higher Education for the knowledge society UNESCO/NGO partnership in higher education“, Paris (Herr Rott) 5. bis 8. April 2005

Workshop „Cross Border Idea Mining For Innovation“ anlässlich der 2. Deutsch-Niederländischen Hochschultage, Münster (Frau Bauhus) 23. Mai 2005

Informationsveranstaltung der Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V. - VBU und der Bergischen Universität zum Thema „Die neuen Bachelor- und Masterhochschulabschlüsse - Studienstrukturen und Qualifikationsprofile der Absolventen“, Wuppertal

Vortrag: Bauhus, A. „Europäische Studienstrukturen an der Bergischen Universität Wuppertal“

Rott, G. „Die Neugestaltung des Studiums als Chance für die Personalentwicklung“ 21. Juni 2005

AIOSP/IAEVG Konferenz „Careers in Context: New Challenges and Tasks for Guidance and Counselling“, Lissabon
Vortrag: Rott, G. „The Emerging European Space for Guidance and Counselling in Higher Education“, 13. bis 17. September 2005

Fortbildungen:

Weiterbildungsveranstaltung „Informationskompetenz: Fachspezifische Literatur- und Informationssuche, Suchstrategien, Datenbanknutzung“, BUW (Frau Leonhardt) 5. November 2002

HÜF-Fortbildung „Studienberatung - Erfahrungsaustausch“, Hagen(Herr Rott) 5. bis 6. November 2002

Public Relation in der Wissenschaft, BUW (Frau Leonhardt, Herr Rott) 22. November 2002 und Nachfolgetermine mit Herrn Kroemer im Januar, Februar 2003

Fortbildung Suchtprävention, BUW (Herr Rott) 2. Dezember 2002

Fortbildung Suchtprävention, BUW (Herr Othmar) 11. Februar 2003

Bildungsurlaub Wirtschaftspolitik I (Herr Othmar) 17. bis 21. Februar 2003

Erste-Hilfe-Kurs (Lehrgang für Ersthelfer), BUW (Frau Leonhardt, Frau Schardischau) 7. bis 8. April 2003

Grundseminar für Sicherheitsbeauftragte mit Schwerpunkt Büroarbeitsplätze (Herr Othmar) 07. bis 08. Mai 2003

Fortbildung Windows 2000 - Support Workstation und Server (Herr Othmar) 12. bis 16. Mai 2003

Projektmanagement mit MS-Projekt, Softwareeinführung (Frau Schardischau, Herr Rott, Frau Diefenbach) 12. Mai 2003

Projektmanagement mit MS-Projekt, Softwareeinführung (Frau Leonhardt, Herr Othmar, Frau Diefenbach) 23. Mai 2003

Wissenschaftliches Arbeiten mit dem PC: „Erstellen von Referaten, Diplomarbeiten und Publikationen mit dem PC“ (Frau Schardischau) 4. Juli 2003

Fortbildung „Verwaltungsmodernisierung NRW - Verbesserung von Führung und Zusammenarbeit“ (Herr Rott) 9. Juli 2003

Windows 2000 - Aufbau und Verwaltung eines Netzwerkes (Herr Othmar) 21. bis 25. Juli 2003

Bildungsurlaub English for beginners (Frau Schardischau) 20. bis 24. Oktober 2003

HÜF-Fortbildung „Studienberatung - Erfahrungsaustausch“ in Hagen (Herr Rott) 4. bis 5. November 2003

Fachspezifische Literatur- und Informationssuche, Suchstrategien, Datenbanknutzung, BUW (Frau Leonhardt) 5. November 2003,

Bildungsurlaub Wirtschaftspolitik II (Herr Othmar) 10. bis 14. November 2003

Fortbildung PowerPoint (Frau Schardischau) 17. bis 19. November 2003

Fortbildung Word III (Frau Schardischau) 17. Dezember 2003

Einführung: Eigene Webseiten erstellen mit der Internetsprache HTML - Kennenlernen professioneller Programme zum (Web-)Design, Wuppertal (Herr Othmar) 12. Mai und 19. Mai 2004

Kompaktseminar CI - Professionelle Vorlagen mit PowerPoint (Herr Rott) 19. Juli 2004

Sprachkurs Alliance Française, Dijon (Herr Rott) 7. bis 15. August 2004

Bildungsurlaub „Worüber man nicht spricht - Herrschaft und Sprachregelung in Politik und Gesellschaft“ (Herr Othmar) 20. bis 24. September 2004

Bildungsurlaub Basic Business English (Frau Schardischau) 18. bis 22. Oktober 2004

HÜF-Fortbildung „Studienberatung - Erfahrungsaustausch“ in Hagen (Herr Rott) 17. bis 18. November 2004

Symposium „Angst“, Hof Sondern, Wuppertal (Frau Leonhardt, Herr Rott) 13. bis 14. Januar 2005

Professionelle Beratung: Klientenzentrierte Gesprächsführung (GF) (nach den Richtlinien der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie) Kommunikatives Bildungswerk KoBi e.V. in Dortmund (Frau Bauhus) 29. bis 30. Januar 2005, 26. bis 27. Februar 2005 und 2. bis 3. April 2005 (50 Unterrichtsstunden)

Bildungsurlaub Kapitalismus konkret: Aktuelle Wirtschaftsentwicklung und Tarifpolitik, Lage-Hörste (Herr Othmar) 4. bis 8. April 2005

Fortbildung „HIS QIS“ (Herr Othmar) 3. Mai 2005

Grundseminar für neu bestellte Sicherheitsbeauftragte an Hochschulen, Teil I, Wuppertal (Herr Othmar) 20. April 2005

Fortbildung „HIS QIS“ (Herr Rott) 4. Mai 2005

Windows Server 2003 - Serververwaltung, Düsseldorf (Herr Othmar) 13. bis 17. Juni 2005

5. Fortbildungstage der GwG-Akademie „Kontakt - Kommunikation - Kooperation“, Mainz (Herr Rott) 18. bis 19. Juni 2005

Outlook-Schulung, ZSB Wuppertal (Frau Bauhus, Frau Leonhardt, Herr Othmar, Herr Rott, Frau Schardischau, Frau Siemer) 22. Juni 2005

InDesign-Schulung, Wuppertal (Herr Othmar, Herr Rott, Frau Schardischau, Frau Schultz, Herr Studberg) 24. Juni 2005

Windows Server 2003 - Aufbau und Verwaltung eines Netzwerkes, Düsseldorf (Herr Othmar) 27. Juni bis 1. Juli 2005

English Refresher, BUW (Frau Schardischau) Sommersemester 2005

Grundseminar für neu bestellte Sicherheitsbeauftragte an Hochschulen, Teil II, Wuppertal (Herr Othmar) 28. November 2005

Fortbildung „PowerPoint XP“ (Frau Bauhus) 17. Juni 2005

Symposium „Seelische Krisen- Wendepunkte im Leben“, BUW (Frau Leonhardt) 8. September 2005

Rhetorik I, Stimme, Verbal- und Körpersprache, BUW, (Frau Leonhardt) 5. November 2004

Dr. Benz, Supervision: (Frau Leonhardt, Frau Siemer, Frau Diefenbach, Herr Rott) 23. Juni 2003, 14. Juli 2003, 29. September 2003, 16. Januar 2004, 30. April 2004, 9. Juli 2004, 29. November 2004, 10. März 2005

Mindmapping - die moderne Art, eigenen Ideen und Aufgaben kreativ und systematisch zu sammeln und aufzuschreiben, Weiterbildung der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der BUW (Frau Leonhardt, Herr Rott) August 2005

Anhang: integrierte Veröffentlichungen

Veranstaltungen gekoppelt mit Veröffentlichungen

Vorbereitung und Durchführung der FEDORA-PSYCHE-Conference „Cognition, Motivation and Emotion: Dynamics in the Academic Environment“ und FEDORA-Business-Meeting, Lissabon (Herr Rott) 19. bis 27. Oktober 2002

Vortrag: Rott, G. „The Interplay between Cognition, Emotion and Motivation: A Qualitative Parameter for Higher Education in Europe - A Contribution by the FEDORA Working Group PSYCHE“

Veröffentlichter Bericht: G. Rott, G. Figueiredo Dias & J.-P. Broonen (Eds.). (2005). *Cognition, Motivation and Emotion: Dynamics in the Academic Environment. Fedora Psyche Conference in Lisbon*. Louvain-la-Neuve: FEDORA.

VIIIth FEDORA-Congress „Students & Graduates in the Europe of Tomorrow - Student Services Providing a Foundation for Lifelong Learning and Development“, Odense (Herr Rott) 24. bis 29. Mai 2003

Workshop: Rott, G. „The Impact of Counselling Perspectives in the Creation of Interdisciplinary Knowledge“

Veröffentlichter Bericht: Bericht im Druck.

GibeT-Fachtagung „Auf dem Weg nach Bologna“, Greifswald (Herr Rott) 2. bis 9. September 2003

Workshop: Rott, G. „Der Bologna-Prozess in der europäischen Beratungsperspektive“

Vortrag: Rott, G. „Der Bologna-Prozess und das europäische Netzwerk der Hochschulberatung“

Veröffentlichter Bericht: Universität Greifswald (Hrsg.). (2004). Auf dem Weg nach Bologna : *die Einführung von konsekutiven Studiengängen im europäischen Hochschulraum ; GIBeT-Fachtagung, 3.-6. September 2003 / Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald*. Greifswald: Universität Greifswald.

European Conference of Educational Research, ECER 2003, Hamburg (Herr Rott) 17. bis 20. September 2003

Vortrag: Rott, G., Diefenbach, B., Vogel-Heuser, B., und Neuland, E. „The challenge of inter- and transdisciplinary knowledge: results of the WISA project“

Veröffentlichter Bericht: <http://www.leeds.ac.uk/educol/documents/00003520.htm>

Tagung „Leistungspunkte nach Bologna und Berlin - ein Instrument zur Qualitätssicherung“, Greifswald (Herr Rott) 1. bis 3. Juni 2004

Vortrag: Rott, G. „Leistungspunkte: eine kommunikative, kompetenzorientierte Perspektive“

Veröffentlichter Bericht: In M. Schneider (Hrsg.). (2004). *Leistungspunkte nach Bologna und Berlin. Zwei Tagungen zur Studienreform an der Universität Greifswald 2002/2004 (pp. 111-119)*. Greifswald: Druckhaus Panzig.

FEDORA Summer University and Employment Group Conference 2004 „Graduate Recruitment and Employment across the Enlarged European Community“, Stoke Poges (Herr Rott) 29. Juni bis 3. Juli 2004

Vortrag: Rott, G. „Welcome Speech“

Veröffentlichter Bericht: Bericht im Druck.

GibeT-Fachtagung „Welche Beratung braucht der Student? Welche Beratung braucht die Studentin? - Das Beratungssystem der Hochschule“, Münster (Herr Rott) 3. September 2004

Workshop: Rott, G. „Europa kommt?! Was bedeutet das für die Studienberatung?“

Vortrag: Rott, G. „FEDORA - Ein Beitrag zur Entwicklung der europäischen Dimension in der Studienberatung“

Veröffentlichter Bericht: GIBeT (Hrsg.). (2004). *Welche Beratung braucht der Student? Welche Beratung braucht die Studentin? - Das Beratungssystem der Hochschule*. <http://www.zsb.uni-muenster.de/gibet/?seite=dokumentation>

FEDORA-PSYCHE Conference „Internationalisation within Higher Education in an expanding Europe; New Developments in Psychological Counselling“, Groningen (Herr Rott) 8. bis 11. Juni 2005

Vortrag: Rott, G. „Internationalisation within Higher Education: Challenges and Opportunities for Psychological Counselling.“

Veröffentlichter Bericht: Bericht im Druck.

FEDORA Summer University „Knowledge and Transitions: Challenges for Guidance and Counselling within the Context of Globalization and the Enlarged European Union“, Nicosia, Zypern (Herr Rott) 10. bis 18. Juli 2005

Vortrag: Rott, G. „Guidance and Counselling: an International Perspective on Transitions in Higher Education“

Veröffentlichter Bericht: Bericht im Druck.

Anhang: Veröffentlichungen

Rott, G. (2002). *Neue Zeiten - Neue Wege. Hochschulberatung in Deutschland und der Europäischen Union*. Stuttgart: Raabe.

Aherne, D., Figge, P. & Rott, G. (Hrsg.). (2002). *Separation and Attachment in Higher Education. FEDORA PSYCHE Conference in Copenhagen, 1999*. Wuppertal und Louvain-la-Neuve: Bergische Universität und FEDORA.

Vogel-Heuser, B., Diefenbach, B., Rott, G. & Neuland, E. (2003). The challenge of interdisciplinary knowledge: Some Results of the WISA-Project. In: H. Luczak, & K. J. Zink (Hrsg), *Human Factors in Organizational Design and Management VII. Proceedings of the 7th International Symposium on Human Factors in Organizational Design and Management, Aachen, Germany, October 1-2, 2003*, S. 691-696.

Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität (Hrsg.). (2004). *Evaluationsbericht der Schülerinformationstage 2004 in tabellarischer Form*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität (Hrsg.). (2005). *Evaluationsbericht der Schülerinformationstage 2005 in tabellarischer Form*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität (Hrsg.). (2006). *Kurzreport der Schülerinformationstage 2006*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Rott, G. und Studberg, J. (Hrsg.). (2003). *Schriften Band 2. Aktives Studieren mit dem Internet: Internetprojekt Digitales Studien- und Informationsmedium Bereich Lehramt*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Rott, G. und Siemer, V. (Hrsg.). (2004). *Trainingsmanual: Interkulturelle Kompetenz*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Rott, G. und Studberg, J. (Hrsg.). (2002). *Werkstattbericht 3: Entscheidungshilfe zur Studienwahl. Beiträge der Bergischen Universität*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Rott, G. und Studberg, J. (Hrsg.). (2005) *Werkstattbericht 4: Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienwahl. Beiträge der Bergischen Universität*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Rott, G. und Studberg, J. (Hrsg.). (2005). *Werkstattbericht 5: „Wuppertaler Interdisziplinäres Studienangebot“ (WISA) - Projektbericht*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität.

Statistische Daten

1. Oktober 2002 -
30. September 2005

Tabellarische Darstellung

Die Anzahl der Beratungsgespräche sowie die Zahl der schriftlichen und telefonischen Anfragen und der Informationsgespräche werden zu einer Übersicht zusammengefasst (Gesamtübersicht der Orientierenden Beratung).

Beratungsgespräche zwischen Studienberatern und Ratsuchenden werden in dem so genannten Beratungsprotokoll festgehalten (vgl. Erläuterungen zu Abb. 2). Dieses Beratungsprotokoll wird im Anschluss an jedes Beratungsgespräch ausgefüllt und bildet die Grundlage der Analyse der Beratungsgespräche (Einzelbetrachtung der Beratungsgespräche der Orientierenden Beratung).

Die Anlässe der psychologischen Beratung werden gesondert erhoben und zusammen mit den Gruppenangeboten in einem weiteren Überblick dargestellt (Gesamtübersicht der Psychologischen Beratung).

Gesamtübersicht der Orientierenden Beratung

Die folgende Tabelle stellt die Gesamtheit der Kontakte im Erhebungszeitraum im Siebenjahresvergleich dar:

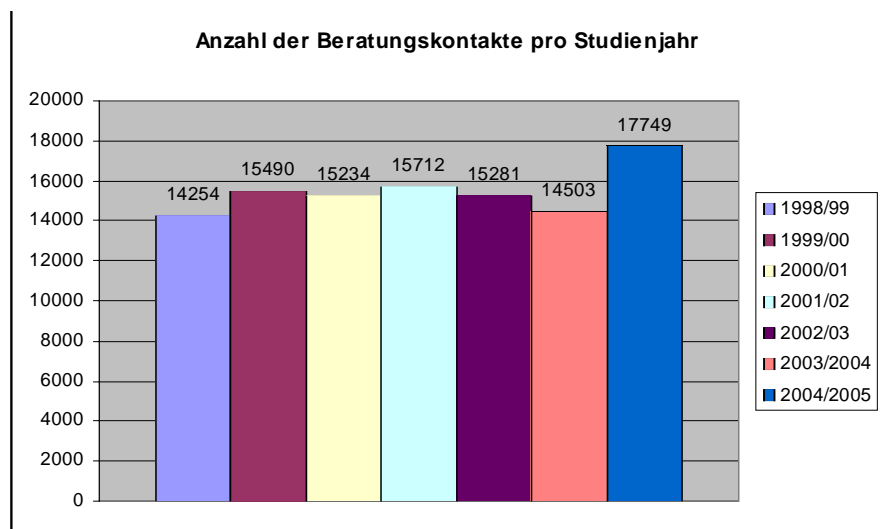


Abb. 1: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in den letzten sieben Studienjahren, die durch die ZSB persönlich, schriftlich oder telefonisch durchgeführt wurden

Die folgende Tabelle berücksichtigt sämtliche Beratungskontakte mit Ausnahme der Gruppen- und Einzelberatungen außerhalb der ZSB sowie interne psychologische Beratungen. Die Kategorie „persönliche Informationsgespräche“ enthält die Anzahl der kürzeren Beratungskontakte in den Räumen der ZSB, z. B. die Unterrichtung über Studienmöglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Studienabschlüsse etc.. Entsprechendes gilt für die kürzeren telefonischen Anfragen. Die Kategorien „persönliche Beratungsgespräche“ und „telefonische Beratungsgespräche“ umfassen hingegen die über die Informationsgespräche hinausgehenden intensiven Beratungskontakte. Die „schriftlichen Beratungen“ umfassen die schriftlichen Antworten auf schriftlich und durch E-Mail gestellte Anfragen sowie die Nachsendungen nach telefonischer Beratung, telefonischer Anfrage und nach E-Mail-Anfrage. Die neu hinzugekommene Kategorie „eMail-Beratung“ umfasst die direkten Antworten in Form einer E-Mail.

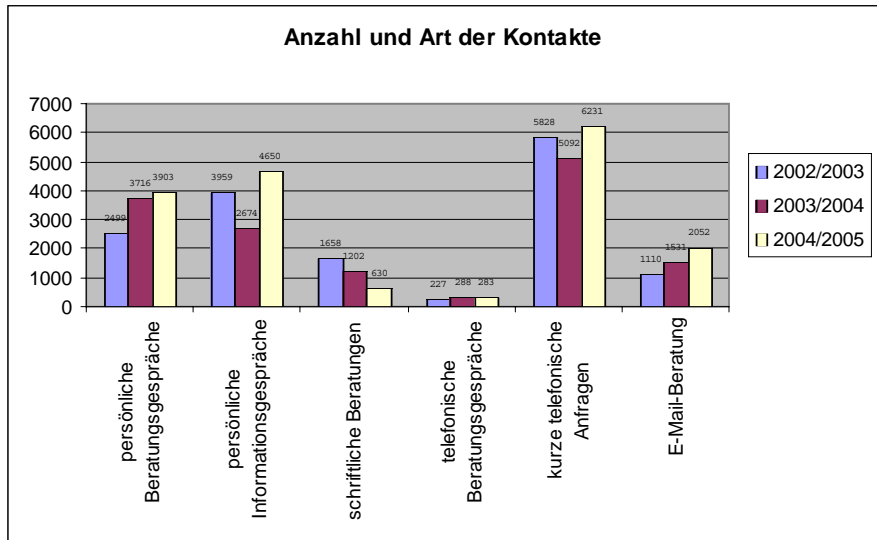


Abb. 2: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in der ZSB in den Studienjahren 2002/03, 2003/04 und 2004/05

Im Wesentlichen beschränkt sich die Datenerhebung auf die Analyse der Beratungsaktivitäten und der Rat suchenden Klientel nach wichtigen Merkmalen sowie auf die Ermittlung der Häufigkeiten dieser Merkmale. Im Folgenden werden aus der Vielzahl der Beratungskontakte nur die intensiveren Beratungsgespräche (vgl. Anmerkung zu Abb. 2) genauer betrachtet.

Im Erhebungszeitraum 2003/04 führte die ZSB 3903 Beratungsgespräche durch. Unter den Ratsuchenden waren 54,8 % weiblichen und 45,2 % männlichen Geschlechts. Dabei nahmen 88,7 % der Ratsuchenden eine Einzelberatung und 11,3 % eine Gruppenberatung in Anspruch.

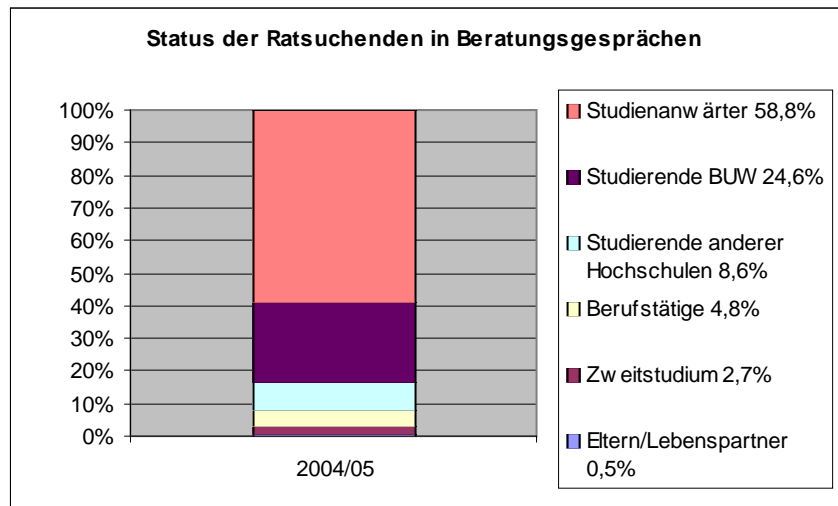


Abb. 3: Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2004/05

Entsprechend den verschiedenen Zugangsvoraussetzungen zum Studium an der BU-Wuppertal suchen sowohl Studieninteressierte mit der Fachhochschulreife (Fach HSR) als auch mit der Allgemeinen (Allg. HSR) bzw. Fachgebundenen Hochschulreife (Fachgeb. HSR) die ZSB auf.

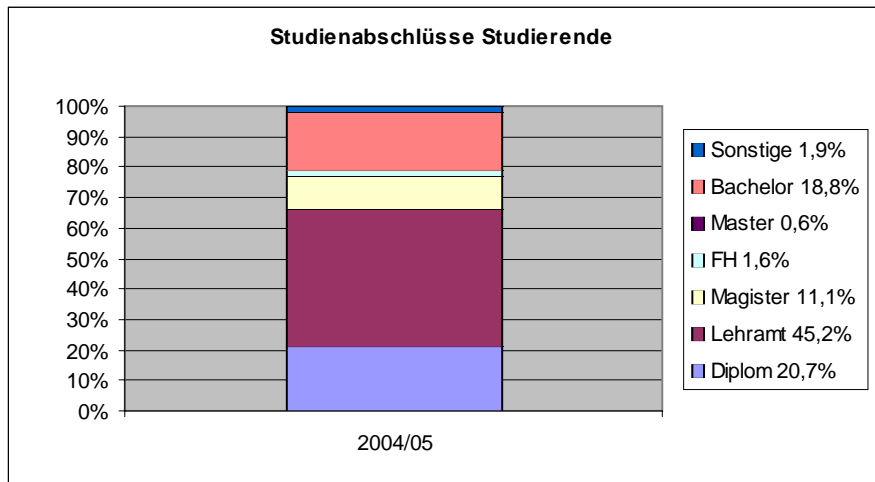


Abb. 4: Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2004/05

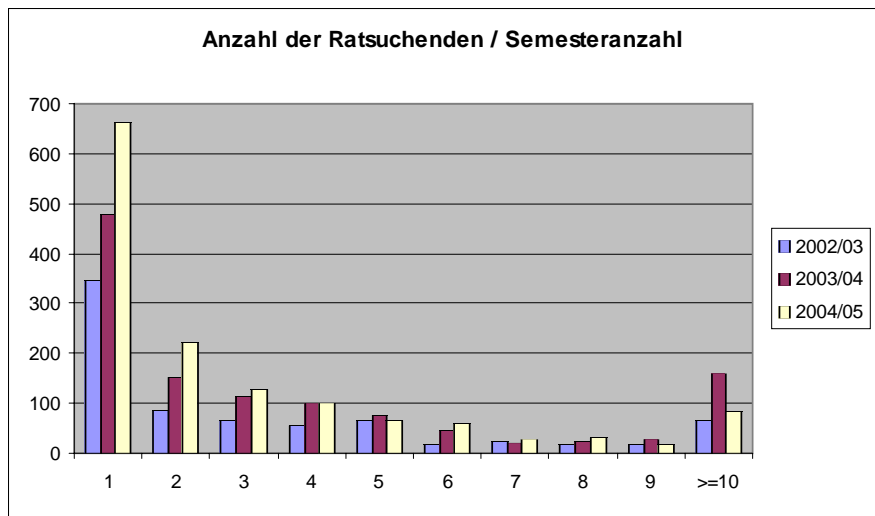


Abb. 5: Ratsuchende Studierende nach Hochschulsemestern

Die folgenden Tabellen enthalten die jeweils 10 am häufigsten angesprochenen Beratungsinhalte innerhalb eines Jahres. Die Studienberater können für ihre Angabe aus einer Liste mit 65 standardisierten Beratungsinhalten auswählen. Bis zu drei Angaben können gemacht werden.

Studienanwärter

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	1096	44,6%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	722	29,3%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	334	13,6%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	274	11,1%
Eignungsprüfung	211	8,6%
Berufsaussichten Übergang Schule / Hochschule	197	8,0%
Entscheidungskonflikte	190	7,7%
Einschreibung	178	7,2%

Zugangsvoraussetzungen	163	6,6 %
Ablehnung ZVS / HS	161	6,5 %

Studierende

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	433	31,1 %
Studienfachwechsel	414	29,7 %
Studienortwechsel	136	9,8 %
Lehramtsstudiengänge (allg.)	134	9,6 %
Anerkennung von Leistungen	128	9,2 %
Abbruch des Studiums	103	7,4 %
Prüfungsprobleme	86	6,2 %
Entscheidungskonflikte	86	6,2 %
Fächerkombination	84	6,0 %
Studienbeginn	79	5,7 %

Tab. 1: Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studienanwärtern und Studierenden 2004/05. Die Basis für die Prozentzahl ist die Anzahl der Ratsuchenden.

Die folgenden Tabellen gehen genauer auf die Beratungsgespräche im Bereich der Studienabschlüsse ein, wobei in Abbildung 6 nur die Studiengänge berücksichtigt sind, in denen Ratsuchende ein Studium aufnehmen wollen. Dabei ist es möglich, dass ein Ratsuchender sich über verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Abschlussarten informiert hat.

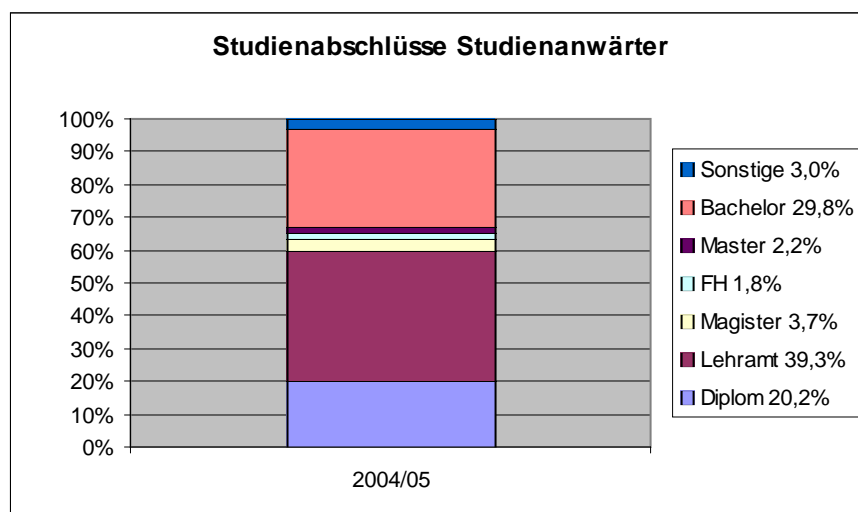


Abb. 6: In Beratungsgesprächen gewünschte Studienabschlüsse bei Studienanwärtern 2004/05

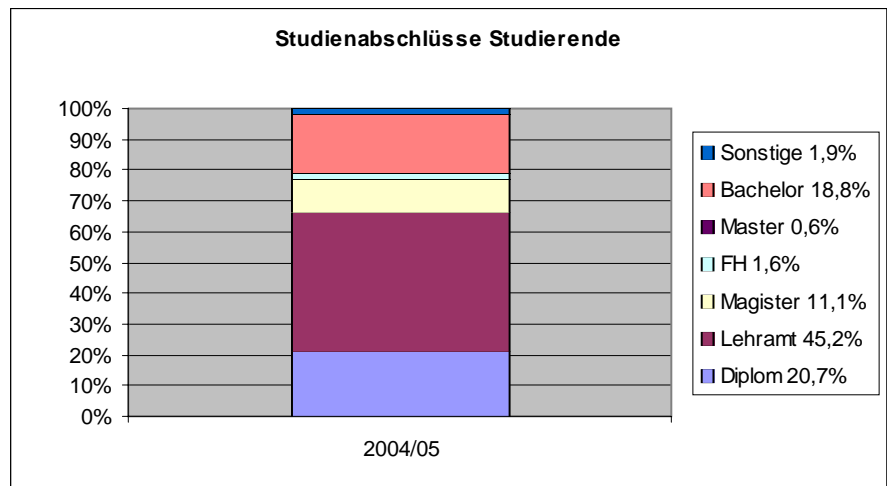


Abb. 7: In Beratungsgesprächen genannte Studienabschlüsse bei Studierenden 2004/05

Die folgenden Tabellen enthalten die gewünschten Studiengruppen der Studienanwärter bzw. die Studienfächer der Studierenden. Dabei werden auf der Grundlage detaillierter Erhebungen der einzelnen Studiengänge und -fächer Studiengruppen zusammengefasst, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Studiengruppen bei Studienanwärtern

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	2488	48,0%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	1069	20,6%
Medizin und Pharmazie	39	0,8%
Mathematik und Naturwissenschaften	631	12,2%
Ingenieurwissenschaften	522	10,1%
Musik, Design und Kunst	405	7,8%
Sonstige	27	0,5%
		100,0%

Studiengruppen bei Studierenden

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	1042	50,7%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	486	23,6%
Medizin und Pharmazie	8	0,4%
Mathematik und Naturwissenschaften	310	15,1%
Ingenieurwissenschaften	144	7,0%
Musik, Design und Kunst	57	2,8%
Sonstige	9	0,4%
		100,0%

Tab. 2: In Beratungsgesprächen genannte Studiengruppen bei Studienanwärtern und Studierenden 2004/05. Die Basis für die Prozentzahl ist die Anzahl der Ratsuchenden.

In der letzten Tabelle sind nur die Studienfächergruppen aufgeführt, die tatsächlich Beratungsinhalt waren. Hierbei war es möglich, dass ein Student einer anderen Hochschule sich an der BUW beraten ließ.

Gesamtübersicht der psychologischen Beratung

	Psychologische Einzelberatung		
	2002/03	2003/04	2004/05
Anzahl der Besucher insgesamt	64	63	51
davon männlich	29	34	17
davon weiblich	35	29	34
Anzahl einstündiger Beratungstermine	369	316	269
durchschnittliche Beratungsdauer	5,8 Std.	5,0 Std.	5,3 Std.

	Offene Sprechstunde		
	2002/03	2003/04	2004/05
Anzahl der Besucher insgesamt	19	85	46
davon männlich	6	39	10
davon weiblich	13	46	36
Anzahl der Beratungskontakte	24	94	46

Beratungsanlässe der psychologischen Einzelberatung

Beratungsanlässe	Beratung			Offene Sprechstd.		
	02/03	03/04	04/05	02/03	03/04	04/05
1. Leistungs- und Arbeitsstörungen						
Motivationsprobleme	8	13	14	1	4	6
Prüfungsangst	29	28	33	11	50	25
Versagensangst	38	41	42	13	68	35
blockierende Kognitionen, Einstellungen und Wahrnehmungsmuster	31	29	32	13	68	8
mangelnde Lern- und Arbeitstechniken	18	20	15	6	18	9
2. Kontaktschwierigkeiten						
Redeangst	4	4	8	1	6	5
Partnerprobleme	19	23	12	3	14	4
Isolation/Einsamkeit	31	29	22	9	31	19
fehlerhafte Einschätzung der Situation	7	9	7	1	0	4
soziale Verhaltensdefizite	12	15	14	2	17	4
3. Identitäts- und Selbstwertprobleme						
Entscheidungsunfähigkeit	15	12	10	2	5	8
Ablösungsschwierigkeiten	26	30	28	3	26	11
Selbstunsicherheit	43	45	31	12	36	24
Ziel-, Wert- und Normkonflikte	20	31	22	8	31	16
Diskrepanz Lebensalter - Status	12	18	11	2	15	6
negative Körperwahrnehmung	27	24	16	6	30	13
psychosomatische Beschwerden	23	24	14	11	33	13
Suizidgefahr	10	8	3	4	8	3
Sonstige (Psychosen, etc.)	7	8	12	9	15	13

Gruppentrainings

Entscheidungsstrainings	
Anzahl Seminare	6
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	65; männlich: 18; weiblich: 47

Prüfungsangst bewältigen	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	4
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	2 Std.
Anzahl Teilnehmer	18; männlich: 11; weiblich: 7

Lernen zu lernen	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	3 bzw. 2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	2,5 bzw. 3,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	17; männlich: 12; weiblich: 5

Soziale Kompetenzen im Studium erweitern bzw. Arbeitstechniken für das Studium	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	4
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	2,5 Std.
Anzahl Teilnehmer	14; männlich: 6; weiblich: 8

Careers Service

Die schriftliche Bewerbung	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	8; männlich: 2; weiblich: 6

Das Vorstellungsgespräch	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	10; männlich: 2; weiblich: 8

Das Assessmentcenter	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	11; männlich: 1; weiblich: 10